

M M R Z

A P R



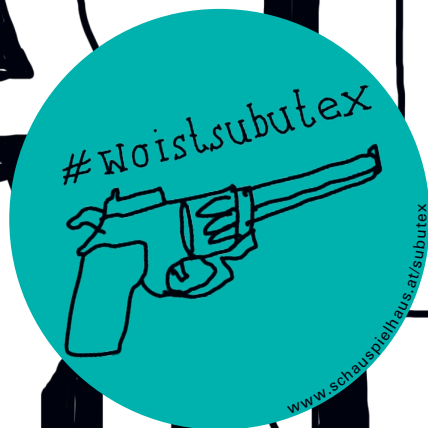
SCHAUSPIELHAUS WIEN

18/19

MAGAZIN #3

M A N

J U N



»AUTOS«

von Enis Maci
URAUFFÜHRUNG
Regie Franz-Xaver Mayr

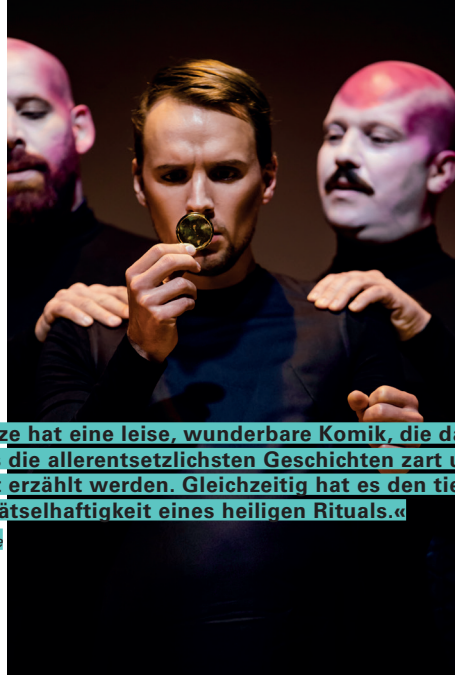
LETZTE VORSTELLUNGEN
2. - 4.4.



»Mayr und dem starken Ensemble gelingt es, die zahllosen Beziehungsstränge entlang der von Süddeutschland durch Österreich führenden steilen Straße menschlicher Grausamkeiten hochmusikalisch aufeinanderprallen zu lassen.«
Wiener Zeitung



»Man wird sich den Namen Enis Maci merken müssen.«
Süddeutsche Zeitung

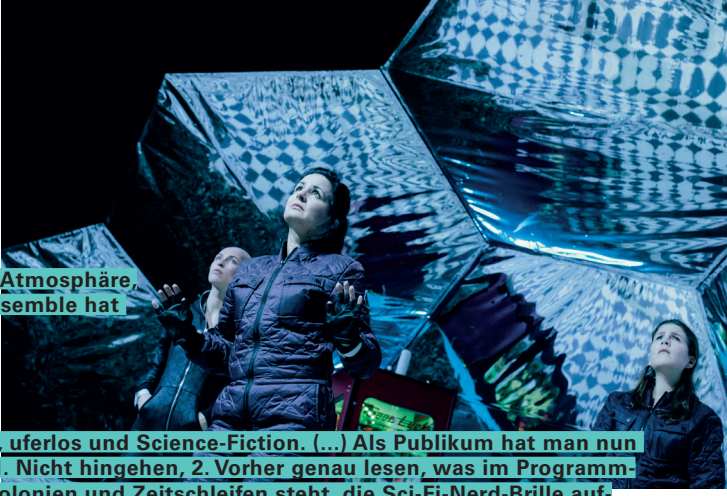


»Das Ganze hat eine leise, wunderbare Komik, die darauf beruht, dass die allerentsetzlichsten Geschichten zart und doch ungerührt erzählt werden. Gleichzeitig hat es den tiefen Ernst und die Rätselhaftigkeit eines heiligen Rituals.«
nachtkritik.de

»SOMMER«

von Sean Keller
URAUFFÜHRUNG
Regie Elsa-Sophie Jach

LETZTE VORSTELLUNGEN
27. - 30.3.



»Durch die ambivalenten Bilder entsteht eine schlafwandlerische Atmosphäre, die durch jähe Stimmungsumschwünge fortgerissen wird. Das Ensemble hat die Brüche fest im Griff. Es ist eine gelungene Inszenierung.«
nachtkritik.de

»Größenwahnsinnig, uferlos und Science-Fiction. (...) Als Publikum hat man nun drei Möglichkeiten: 1. Nicht hingehen, 2. Vorher genau lesen, was im Programmheft über Weltraumkolonien und Zeitschleifen steht, die Sci-Fi-Nerd-Brille aufsetzen, sich ur anstrengen und verstehen, was da abgeht (ja, es ist möglich!). 3. Leicht die Stirn runzeln, sich der Schwerelosigkeit hingeben und einfach erfreuen: am spacigen Bühnen- und Kostümbild, an Elsa-Sophie Jachs penibler Regie und an den fünf exzellenten Spielerinnen.«
FALTER



Liebe Freund*innen des Schauspielhauses,
liebes Publikum,

heute halten Sie unser drittes Magazin in Händen, in dem wir Ihnen die Pläne der nächsten Monate präsentieren. Das Frühjahr bringt am Schauspielhaus zwei Produktionen, die mit völlig unterschiedlichen ästhetischen und inhaltlichen Zugängen arbeiten und doch thematisch miteinander in Verbindung stehen. Die Situation um die verfahrenen Brexit-Verhandlungen bis zu den Protesten der »Gilets jaunes«: In vielen europäischen Staaten scheinen die hergebrachten Systeme politischer Willensbildung infrage gestellt und immer größere Gruppen finden sich mit ihren Interessen nicht mehr in den politischen Agenden repräsentiert. Immer schwieriger scheint es, jenes per Definition schon nebulöse Gemeinwohl zu identifizieren, das »Was Ihr wollt«. Hier setzt die jüngste Inszenierung von FUX an. Das Performance-Kollektiv erarbeitet nach den gefeierten »Frotzler-Fragmenten« (2017) wieder eine Produktion am Schauspielhaus und fragt nach Zukunftsperspektiven unserer partizipativen Demokratie.

Virginie Desportes wirft in ihren Romanen einen tragikomischen Blick an die Ränder, auf marginalisierte, oft frustrierte Menschen in einer ökonomisch wie politisch immer stärker polarisierten Gesellschaft. Dennoch zeichnet Desportes bei aller Bitterkeit ihres Humors ihre Figuren mit großer Zärtlichkeit und zeigt Menschen, die sich nach Gemeinschaftlichkeit sehnen. Mit einem Spektakel um »Vernon Subutex« laden wir ein, Theater als soziales Ereignis zu feiern: Teil jeder Vorstellung wird ein gemeinsames Abendessen sein – damit weihen wir dann auch unser neu gestaltetes Theater-Lokal ein: Ab April übernehmen Patrick Müller, bekannt aus der ORF Sendung »Silent Cooking«, und Sebastian Malz – beide Teil des Usus kreativ Kollektivs – die Bespielung. Obwohl erste Vorbot*innen des Frühlings langsam die Dunkelheit aus der Porzellangasse zu vertreiben beginnen, sind wir froh darüber, dass die erfreulichen Meldungen der vergangenen Monate uns den Winter doch sehr aufgehellt haben. Unsere Saison-Eröffnung Produktion »Die Hauptstadt« zählt zu den erfolgreichsten Produktionen der letzten Jahre; wegen der großen Nachfrage zeigen wir sie noch mal ab Ende Mai. Die Inszenierung von Lucia Bihler wurde außerdem kürzlich zum Festival »Radikal jung« nach München eingeladen, das jährlich 10 besonders innovative Arbeiten junger Regisseur*innen aus dem ganzen deutschsprachigen Raum versammelt.

Auch die uns verbundenen Autor*innen machen weiter Furore. Dass wir mit unserem Hans-Gratzer-Stipendium die Entstehung eines Stücks wie »Mitwisser« von Enis Maci mit ermöglichen konnten, hat uns schon während der Proben zu der laut Theater heute »kongenialen« Inszenierung von Pedro Martins Beja sehr gefreut. Und es hat uns dazu bewogen, mit Enis Maci eine weitere Zusammenarbeit zu verabreden: Das Ergebnis ist der atmosphärisch dichte, wütende Text »AUTOS«, der aktuell in der ebenso formstrenge wie humorvollen Inszenierung von Franz-Xaver Mayr zu erleben ist. Die Einladung unserer »Mitwisser« zu den Mülheimer Theatertagen, dem renommiertesten Festival für zeitgenössische Dramatik, ist uns eine beglückende Bestätigung für unsere Autor*innen-Förderung der vergangenen Jahre. Wir sind stolz und froh, dass diese Künstler*innen dem Schauspielhaus Wien verbunden sind. Wir freuen uns auf Sie!

Tomas Schweigen
Künstlerischer Leiter
& Geschäftsführer

Tobias Schuster
Leitender Dramaturg

Inhalt

WAS IHR WOLLT: DER FILM
MRZ

Sabine Junginger
»Wenn ich nur wüsste, was ich wollte!« S. 7

Alexa Schaeagner
»Die Macht der eigenen Stimme« S. 8

Claudia Pirchl
»Kollektive Wohnexperimente als Weg aus der Immobilienkrise?« S. 10

Johannes Siegmund
»Urban Citizenship als konkrete Utopie« S. 11

Virginie Desportes
»Die französische Gesellschaft hat ein anderes Gesicht bekommen.« S. 18

DAS LEBEN DES VERNON SUBUTEX
APR

Five questions to Lydia Lunch
»I'm flattered to be a subtext in Subutex...« S. 20

Miroslava Svobikova
»Eine europäische Biografie« S. 22

Felix Krakau
»Aufgeschnitten oder Hot Dog: Was für ne' Wurst bist du?« S. 25

Specials S. 12
Nachbarhaus S. 15
Sonderveranstaltungen S. 16
Wiederaufnahmen S. 17
Hans-Gratzer-Stipendium 2019 S. 24
Service S. 27



SCHLAFENDE MÄNNER

von Martin Crimp
ÖSTERREICHISCHE ERSTAUFFÜHRUNG
Regie Tomas Schweigen
Wiederaufnahme in Planung
für Herbst 2019

S. 15

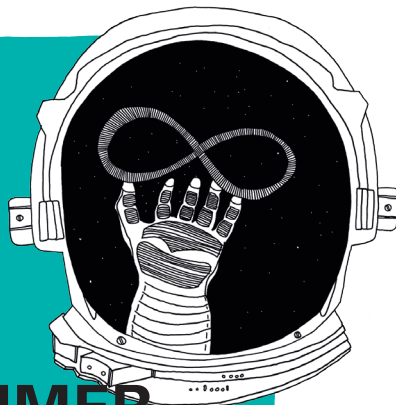


OH SCHIMMI

von Teresa Präauer
URAUFFÜHRUNG
Regie Anna Marboe
Ab 5.3.19

Übernahme einer Produktion des Theater KOSMOS Bregenz in Kooperation mit dem Schauspielhaus Wien im Rahmen der Theaterallianz.

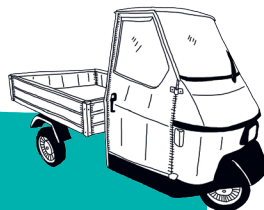
S. 2



SOMMER

von Sean Keller
URAUFFÜHRUNG
Regie Elsa-Sophie Jach

27.-30.3.19

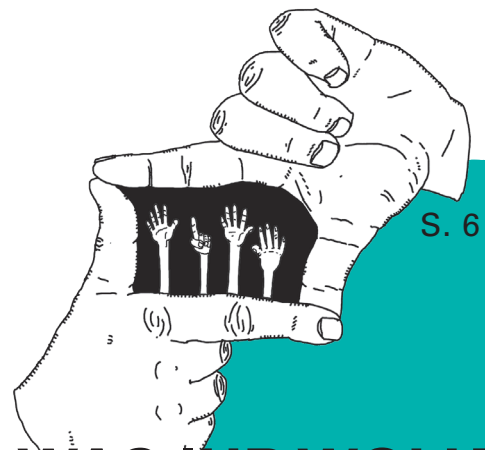


THE SMALLEST THEATRE IN THE WORLD

#4 MOTHER
a project by Jesse Inman
Realisation Jesse Inman
1.-6.3.19

S. 12

Eine Produktion von Jesse Inman in Koproduktion mit dem Schauspielhaus Wien.



S. 6

WAS IHR WOLLT: DER FILM

von FUX
URAUFFÜHRUNG
Regie Nele Stuhler & Falk Rößler (FUX)

7.-23.3.19

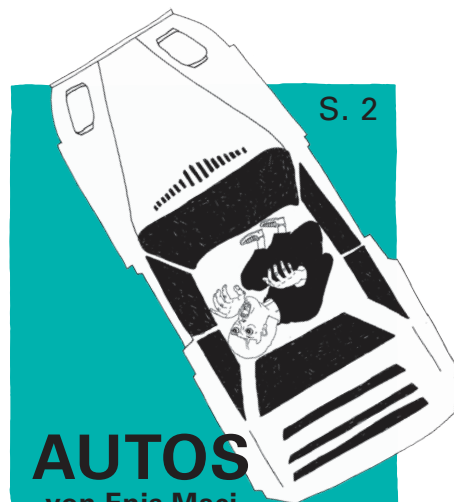
Gefördert im Fonds Doppelpass der Kulturstiftung des Bundes.



CAFE BRAVO

von Felix Krakau
URAUFFÜHRUNG
Regie Felix Krakau
Folge #3 ab 14.3.19

S. 15



S. 2

AUTOS

von Enis Maci
URAUFFÜHRUNG
Regie Franz-Xaver Mayr

2.-4.4.19

In Koproduktion mit der ARGEkultur Salzburg. In Kooperation mit dem DRAMA FORUM von uniT Graz.



S. 9

DAS LEBEN DES VERNON SUBUTEX

1 + 2
nach den Romanen von Virginie Despentes
ÖSTERREICHISCHE ERSTAUFFÜHRUNG
Regie Tomas Schweigen

26.4.-11.5.19

DER SPRECHER UND DIE SOUFFLEUSE

von Miroslava Svobikova
URAUFFÜHRUNG
Regie Pedro Martins Beja

18. & 19.6.19

S. 14

Eine Produktion des Theater am Lend im Rahmen der Theaterallianz.



RADIKAL JUNG 2019

S. 17

DIE HAUPTSTADT

nach dem Roman von Robert Menasse
ÖSTERREICHISCHE ERSTAUFFÜHRUNG
Regie Lucia Bihler
25.-31.5.19

WIEDERAUFNAHME DIE ZUKUNFT REICHT UNS NICHT (KLAGT, KINDER, KLAGT!)

von Thomas Köck
URAUFFÜHRUNG
Regie Thomas Köck & Elsa-Sophie Jach
4. & 5.6.19

NOMINIERT FÜR DEN NESTROY-Preis 2018

AUTORENTHEATERTAGE BERLIN 2018

S. 17

WIEDERAUFNAHME MITWISSE

von Enis Maci
URAUFFÜHRUNG
Regie Pedro Martins Beja
28. & 29.6.

STÜCKE MÜLHEIMER THEATERTAGE 2019

S. 17

SPECIALS

RENDEZVOUS AT MY SPOT - VIENNA STORYTELLING PRACTICE

von Oleg Soulimenko & Oksana Zmiyevska
URAUFFÜHRUNG
Realisation Oleg Soulimenko & Oksana Zmiyevska
19./24./25.3.19

Eine Produktion des Schauspielhauses Wien gefördert im Rahmen von kultür gemmal.

DIE TONIGHT, LIVE FOREVER ODER DAS PRINZIP NOSFERATU

von Sivan Ben Yishai
URAUFFÜHRUNG
Regie Marie Bues
6. & 7.4.19

Eine Produktion des Theater Lübeck in Kooperation mit backsteinhaus produktion und dem Theater Rampe.

MEFISTO FOREVER

von Tom Lanoye
ÖSTERREICHISCHE ERSTAUFFÜHRUNG
Regie Krzysztof Minkowski
8.-22.6.19

Eine Produktion des Studiengangs Schauspiel der Musik und Kunst Privatuniversität der Stadt Wien (MUK) in Kooperation mit dem Schauspielhaus Wien.

FLUSS IM BAUCH / FLEUVE DANS LE VENTRE

von Fiston Mwanza Mujila
URAUFFÜHRUNG
Regie Carina Riedl
25. & 26.6.19

Eine Produktion des Goethe-Instituts Kinshasa in Kooperation mit dem Schauspielhaus Wien und dem Nationaltheater Mannheim. Gefördert im Fonds TURN der Kulturstiftung des Bundes.

WAS IHR WOLLT: DER FILM

7. - 23.3.19

von FUX
URAUFFÜHRUNG

Regie **Nele Stuhler & Falk Rößler (FUX)**
Bühne & Kostüme **Aleksandra Pavlović**
Video **Jost von Harleßem**
Musik **Nils Michael Weishaupt**
Dramaturgie **Anna Laner**
Künstlerische Mitarbeit **Lisa Schettel**
Produktionsleitung **Jasna Witkoski**

Premiere am 7. März 2019

Mit **Simon Bauer, Jost von Harleßem, Steffen Link, Vassilissa Reznikoff, Falk Rößler, Nele Stuhler, Nils Michael Weishaupt**

Falk Rößler und Nele Stuhler bilden seit 2011 gemeinsam mit Stephan Dorn die Gruppe FUX. Für ihre ersten Arbeiten in Gießen und an den Münchner Kammerspielen wurden FUX 2014 von Theater heute als beste Nachwuchskünstler*innen nominiert.

Falk Rößler (*1983) absolvierte ein Studium der Europäischen Medienwissenschaft an der Universität Potsdam und realisierte zeitgleich erste Regiearbeiten in Deutschland und Norwegen. Anschließend studierte er Angewandte Theaterwissenschaft in Gießen. Darüber hinaus arbeitet er auch als Komponist, Regisseur, Performer und Publizist.

Nele Stuhler (*1989) studierte Angewandte Theaterwissenschaft in Gießen sowie Regie in Zürich und nahm von 2014 - 2016 am Lehrgang »Forum Text« von uniT Graz teil. Außerdem ist sie Gründungsmitglied der Gruppe »Leien des Alltags«, deren Arbeiten u. a. beim Körper-Studio Junge Regie 2015, beim Fast Forward Festival Braunschweig und am Schauspiel Frankfurt zu sehen waren.

Wie soll es weitergehen mit der Demokratie? Man weiß es nicht recht, aber man vermutet: Es braucht mehr Mitbestimmung. Das Gegenmodell zur kommoden Diktatur ist ein emanzipatorischer Begriff der Teilhabe an Politik und Gesellschaft. Darauf ließe es sich einigen. Blöd nur, dass jeder Entwurf zur politischen Mitbestimmung so viel Kleingedrucktes enthält: Wer bestimmt, wer mitbestimmen darf? Welche Methode kommt zum Einsatz? Wer stellt die Fragen? Wer entscheidet über die Entscheidungsoptionen? Wie kommt man an den Auftrag zur Mitbestimmung? Bestimmen wirklich alle Personen gleich viel mit? Und wer sind eigentlich diese Personen, die da mitbestimmen sollen? Sind das wirklich alle? Wahrscheinlich gibt es diesen Universalismus gar nicht. Vielleicht wollen wir gar nicht, dass alle mitbestimmen? Vielleicht sollten wir einfach das Publikum fragen, was es will?

FUX kehren nach ihrer von der Kritik gefeierten ersten Arbeit »Frotzler-Fragmente« (2017) ans Schauspielhaus zurück und nehmen sich nicht nur vergangene, aktuelle und künftige partizipative Strategien, Hoffnungen und Sackgassen vor, sondern wechseln scheinbar das Medium: Auf der Bühne untersuchen sie die Irrungen, Wirrungen und Methoden dokumentarischer Konstruktion im Film.

Im Lauf des Abends wird im Studiosetting emsig Filmmaterial produziert. Mit Voiceover, Live-Vertonung und ins Blickfeld geratenen Filmemacher*innen wird an der emotionalen Aufladung gefeilt und die Manipulationskraft des Dokumentarischen bis zum Maximum gesteigert: Denn wer bestimmt eigentlich, was ein Dokument ist? FUX bestimmen auf jeden Fall mit und eröffnen das Match zwischen Publikum und Teilhabenden. Zusammen entsteht ein Live-Dokumentarfilm für die Bühne, in dem endlich geklärt wird, wie das, WAS IHR WOLLT, auch Wirklichkeit wird – oder eben nicht.

FUX präsentieren einen Status quo der Mitbestimmung. Ein Gruselkabinett sozialer Optionen. Live und in Farbe. Und natürlich zu 100 Prozent dokumentarisch. Aber keine Angst: Sie müssen nicht mitmachen. Es ist ja nur ein Film. Oder vielleicht doch nicht?

Gefördert im Fonds Doppelpass der Kulturstiftung des Bundes.

Sabine Junginger

Wenn ich nur wüsste, was ich wollte!

Gemeinsam experimentieren für die Gesellschaft von morgen

Henry Ford war sich sicher, dass die Menschen nicht wissen, was sie wollen. Hätte er sie gefragt, so war er überzeugt, dann hätten sie sich ein schnelleres Pferd gewünscht. Die Vorstellungskraft seiner Zeitgenossen brachte noch kein motorisiertes Fahrzeug auf vier Rädern hervor, mit dem man anstelle der Kutsche ins Theater fahren würde. Auch Steve Jobs, Generator von Generationen von »ich-bezogenen« Produkten, traute hauptsächlich seinem eigenen »ich« und misstraute praktisch allen anderen. Demokratisch betrachtet haben beide eine Rolle gespielt, indem sie komplizierte und bis dato befremdliche Techniken derart in Form gebracht haben, dass eine Reihe von Menschen diese nutzen konnten. Diese Nutzung hat uns neue Möglichkeiten der Teilhabe beschert: Feinstaub, Stau und Fahrverbot, Viren, Scams und Identitätsklau. Teilhabe, die wir gerne auch mal dankend ablehnen möchten. Was wir Menschen heute entwickeln und wie wir damit unsere Zukunft bewusst, aber auch oft unbewusst gestalten, greift viel tiefer in unser aller Leben ein, als es der Ford T oder das Smartphone in seiner ursprünglichen Version je vermochten. Heute geht es nicht mehr nur um Einzelne, um die Beziehung zwischen Nutzer und Produkt. Heute geht es um Einzelne in Beziehung zueinander, um neue Formen der Gesellschaft, um neue Beziehungen zwischen Bürger und Staat, um neue Formen von Regierung und Verwaltung mit ebenso neuen Aufgaben und Verantwortlichkeiten, bis hin zu neuen Rechtsformen. In Zeiten des Wandels, des Umbruchs, der Disruption und der Transformation darf man wollen, sollte man wollen, sollte man sich wünschen, sich erträumen, nach schier Unmöglichem greifen. Wer eine soziale Demokratie einfordert, muss sich auf Visionen einlassen, um auch zukünftig sicherzustellen, dass das, was wir er-sinnen und entwickeln, sich positiv auf das Leben Einzelner und auf die Gesellschaft als Ganzes auswirkt.

Heute müsste man demnach mehr denn je wissen, was man wollte. Doch gerade heute fällt es vielen von uns schwer, »über das Pferd hinaus« zu denken. Diejenigen, die es können, wollen und tun, lassen sich zu oft in zwei polarisierende Gruppen teilen: Entweder finden wir kritiklose Anhänger technologischer Entwicklung, die jene als unbedingten, ja alternativlosen Fortschritt postulieren; oder wir finden Mitmenschen, die sich gerne als kritisch-intellektuelle Denker geben, indem sie vor allerlei Technologien warnen und ihnen misstrauisch Einhalt gebieten wollen. Weder das eine noch das andere scheint uns beim Thema Demokratie weiter voranzubringen. Die einen beanspruchen alle Freiheiten der Welt und machen sich momentan daran, Gesetzgebung, Infrastruktur und Verwaltung nach Gutdünken zu gestalten. Die anderen setzen auf Verbote und Einschränkungen, die lediglich eine andere Art der Bevormundung darstellen und angesichts der bereits bestehenden technologischen Gegebenheiten kaum durchsetzbar sind. Vertreter*innen beider Seiten haben gemein, dass sie eine zwingend erforderliche, wichtige und möglicherweise gewinnbringende Auseinandersetzung vermeiden. Beide Seiten versehen technologische Entwicklungen zudem gerne mit den Charakteristiken einer Naturgewalt: einer Art Tsunami, in der man eben obenauf mitschwimmt oder vor der man sich schützen muss. Die Einen konzentrieren sich dabei zu sehr auf das, was Technologie im Spezifischen kann und die anderen zu sehr auf das, was Technologie im Globalen anrichtet beziehungsweise anrichten kann. Genau betrachtet entziehen sich somit beide Gruppen ihrer gestalterischen (Mit-) Verantwortung. Eine demokratische Auseinandersetzung ist ein gestalterischer Prozess. Zukunftsfähige Gestaltung kann gelingen, wenn wir uns darauf einlassen könnten, gemeinsam zu ermitteln, was wir nicht wollen. Gemeinsam können wir experimentieren: Mittels Proto-

typen könnten wir Zukunftsszenarien testen oder uns durch diese zu neuem Denken und Handeln anregen lassen. Schau- und Rollenspiele erlauben uns das »Was wäre wenn?« zu erproben und mögliche Konsequenzen zu eruieren. Diese methodischen Ansätze erlauben uns, bestehende Annahmen und bestehendes Wissen infrage zu stellen. Spielerische und kreative Forschungsansätze gewähren Menschen aus unterschiedlichen wissenschaftlichen Disziplinen und mit den unterschiedlichsten Expertisen, gemeinsam neue Sichtweisen auf Probleme und Situationen zu entwickeln. In diesem Prozess lassen sich Ängste ermitteln und benennen, Wünsche und Bedürfnisse artikulieren. Wir gewinnen relevante Erkenntnisse, die uns handlungsfähig machen, weil sie uns überraschende und nie dagewesene Antworten auf die Frage »Was wollt ihr?« generieren. Konstruktiv an einer Lösung mitzuarbeiten, das ist die Aufgabe der Zukunft und hier erweisen sich unsere traditionellen Designansätze in Politik und Verwaltung als wenig geeignet. Heute geht es nicht mehr um ein Auto, heute geht es um Transport. Heute geht es nicht mehr um ein Smartphone, heute geht es um die digitale Vernetzung und zunehmend um allumfassende Künstliche Intelligenz. Hier sind alle gefragt, sich einzubringen.



Dr.ⁱⁿ Sabine Junginger forscht zu mensch-zentrierter Gestaltung, Innovation und öffentlicher Verwaltung. Sie ist Leiterin des Competence Centers Design & Management an der Hochschule Luzern und Vorsitzende der deutschen Initiative Politics for Tomorrow (politicsfortomorrow.de).

Die Macht der eigenen Stimme

Immer weniger Menschen gehen wählen. Volksparteien erodieren. Extreme Kräfte erstarken.

Die repräsentative Demokratie ist am Ende, oder zumindest in der Krise – so die Diagnose.

Einer der konstruktivsten und praktischsten Ansätze zur Revitalisierung des maroden Systems ist die liquide Demokratie.

Sie erwächst aus der Beobachtung, dass es neben dem Rückgang der Teilhabe an traditionell repräsentativ-demokratischen Beteiligungsprozessen gleichzeitig einen Zuwachs an Beteiligungswilligkeit im zivilgesellschaftlichen Bereich gibt. Menschen möchten sich demnach also beteiligen, nur eben auf informelleren, neuen Wegen.

Das Konzept der Liquid Democracy vereint Elemente der direkten mit jenen der repräsentativen Demokratie.

»Flüssig« ist die Möglichkeit, bei jeder Entscheidung zwischen den beiden Demokratiemodellen, zwischen aktivem und passivem Modus zu wechseln. Menschen sollen ihre Stimme je nach Thema delegieren können. An jemanden, dem sie vertrauen, der oder die mehr Ahnung von einem Thema, mehr Zeit oder Interesse hat, als er oder sie selbst. So entstehen dauernd neue Netze. Jede*r kann jederzeit die eigene Stimme zurückholen oder neu vergeben.

Umgesetzt wird das Ganze mit digitalen Medien, die den Spielraum für politische Beteiligung enorm erweitern. Das wichtigste Element von Liquid Democracy ist neben der Abstimmungs-funktion und der Stimmdelegation die Möglichkeit des digitalen, orts- und zeitunabhängigen kollaborativen Arbeitens.

Im deutschen Politikbetrieb wurde Liquid Democracy bereits mehrfach praktisch eingesetzt, beispielsweise in der Kommunalverwaltung bei »Liquid Friesland« (hier auch mit verbindlicher Abstimmung und Stimmdelegation) oder bei der Bürgerbeteiligung zur Enquete-Kommission »Internet und digitale Gesellschaft« (ohne Abstimmung, zur Konsultation von Bürger*innen, die diskutieren und gemeinsam Vorschläge ausarbeiten konnten). Berühmtestes Beispiel ist die Piratenpartei, die mit der Software Liquid Feedback erstmals flüssige Demokratie samt Stimmdelegation auf Parteiebene einsetzte. An der turbulenten Entwicklung der

Piratenpartei lassen sich auch die verschiedenen Phasen der Bewertung von Liquid Democracy nachzeichnen. Nach der großen Euphorie über den frischen Wind und den Pioniergeist kam die Resignation. Als unpraktikabel, unsicher im Hinblick auf Datenschutz, anfällig für Korruption und unwirksam wurde Liquid Democracy nicht nur im Kontext der Piraten bezeichnet.

Mit ein bisschen Abstand zu diesen Turbulenzen verfestigt sich der Eindruck, dass eine sinnvolle Anwendung von Liquid-Democracy-Prinzipien vom Umfeld und beabsichtigten Zweck abhängt. Eine interessante Möglichkeit bietet Liquid Democracy überschaubaren zivilgesellschaftlichen oder politischen Gruppen, in denen Menschen sich gegenseitig identifizieren können und nicht nur gemeinsame Entscheidungen treffen, sondern auch neue Ideen entwickeln und umsetzen wollen. Beispiele dafür sind NGOs, Gewerkschaften, Firmen, Schulen oder Studierendenparlamente.

Im Rahmen des Projekts »aula – Schule gemeinsam gestalten« beispielsweise wurde Liquid Democracy als Instrument der politischen und digitalen Bildung erstmals in deutschen Schulen eingesetzt. Schüler*innen konnten über eine Online-Plattform inklusive App Vorschläge zur Unterrichtsgestaltung, Schulordnung, Klassenfahrten etc. ausarbeiten, diskutieren und schließlich abstimmen.

Als eines von wenigen Projekten arbeitet das »aula«-Konzept aktuell auch mit der Möglichkeit der Stimmdelegation, was einen Schüler auf eine interessante Idee gebracht hat: Zu Beginn des nächsten Schuljahres sollen alle Stimmen zunächst von den Klassen-sprecher*innen verwaltet werden. Um abstimmen zu können, muss man die eigene Stimme aktiv zurückholen, um so von der repräsentativen Standard-einstellung zum direkten Modus zu wechseln.

Der Schüler, von dem dieser Vorschlag stammt, glaubt, dass so auch passive Schüler*innen den Wert ihrer Stimme erkennen und sich dazu motiviert fühlen werden, mitzumachen, wenn sie ein Thema wirklich interessiert. Ein spannendes Experiment.

In der bisherigen Praxis an den Schulen hat sich bereits gezeigt, dass allein die Auseinandersetzung mit dem neuen Beteiligungskonzept zu einem Zuwachs an Transparenz und Reflexion der Struktu-

ren führt. Man kommt nicht umhin, das eigene Verhalten und das der anderen zu analysieren und sich zu fragen: Wie gehe ich mit der Macht meiner eigenen Stimme um? Wie würde wohl der oder die andere entscheiden? Wie wird sich das auf unser Miteinander auswirken? Innovativ und auch politiktheoretisch interessant ist dabei die Flexibilität, die das Konzept den Beteiligten im Akt der Beteiligung ermöglicht.

Die scharfe Grenze zwischen denen, die repräsentieren und Entscheidungen treffen und denjenigen, die sie vertreten sollen, verschwimmt. Statt Personen rücken Themen und Kompetenzen in den Vordergrund und man wählt je nach Inhalt und Zeitpunkt der Abstimmung aus, ob man sich selbst oder jemand anderen für kompetenter hält. Das kann zu einer viel tieferen Reflexion der jeweiligen Fragen führen als eine einfache Wahl und befreit gleichzeitig den Akt des Wählens von seinem moralisierenden Moment.

Beteiligung ist keine Pflicht, sondern eine Möglichkeit, sich je nach Thema und aktueller Lebenssituation einzubringen. Sich mal nicht beteiligen zu können oder wollen ist ebenfalls Teil des Systems und vollkommen in Ordnung. Dennoch kann für Personen, die nie geplant haben, ihre Stimme (selbst) einzusetzen, irgendwann das eine Thema verhandelt werden, das zur Stimmabgabe motiviert.

Positiv sind auch die Effekte, die der Einsatz digitaler Plattformen auf die Diversität des Austauschs und den Grad an Zusammenarbeit der beteiligten Personen hat. Über gemeinsame Themen können Menschen miteinander in Kontakt kommen, die vorher keine Verbindung zueinander hatten. So können neue Netzwerke und Strukturen entstehen, die der eingangs erwähnten »Krise« vielleicht sogar etwas entgegenzusetzen vermögen.



Alexa Schaechner engagiert sich für digitale, offene Beteiligungsformate inner- und außerhalb von schulischer Bildung. Als Projektleitung des Beteiligungsprojekts »aula – Schule gemeinsam gestalten« arbeitet sie beim Berliner Verein politik-digital e. V.

DAS LEBEN DES VERNON SUBUTEX

1+2 26.4. - 11.5.19

nach den Romanen
von **Virginie Despentes**
Deutsch von **Claudia Steinitz**
In einer Bühnenfassung von
Tomas Schweigen & Tobias Schuster
ÖSTERREICHISCHE ERSTAUFFÜHRUNG

Regie **Tomas Schweigen**
Bühne **Stephan Weber**
Kostüme **Anne Buffetrille**
Musik **Jacob Suske**
Film **Michael Schindegger,**
Nina Kusturica
Illustrationen **Giovanna Bolliger**
Dramaturgie **Tobias Schuster**

Premiere am 26. April 2019

Mit **Simon Bauer, Vera von Gunten,**
Jesse Inman, Clara Liepsch, Steffen Link,
Sophia Löffler, Vassilissa Reznikoff, Anna
Rot, Sebastian Schindegger

Schlechte Zeiten für Vernon Subutex, Musikliebhaber, Plattenverkäufer, Lebenskünstler: Sein Laden ist nach vielen erfolgreichen Jahren pleitegegangen; die Musikindustrie hat es schließlich schwer im 21. Jahrhundert. Danach konnte Vernon sich noch für einige Zeit über Wasser halten – mit der finanziellen Hilfe seines guten Freundes, des Popstars Alex Bleach. Als Vernon jedoch durch das immer losere Netz der sozialen Sicherungssysteme rutscht, sein Freund Alex völlig unerwartet verstirbt und weitere Schicksalsschläge folgen, geht es für ihn bergab. Ohne die regelmäßigen Liquiditätsspritzen verliert er bald seine Wohnung, denn »ab 40 duldet dich Paris nur noch als Eigentümerkind«! Gezwungenermaßen begibt sich Vernon auf eine Odyssee von Sofa zu Sofa und Schlafzimmer zu Schlafzimmer seiner Freunde, ehemaligen Partnerinnen und Geliebten. Von der Ex-Bassistin seiner Band über einen verkrachten Drehbuchautor bis zu einem leidenschaftlich koksenden Trader begegnet er auf seinem Weg in den Abgrund so manch skurriler Figur.

Doch ein letztes Ass hat Vernon noch im Ärmel: Kurz vor dessen Tod hat ihm Alex Bleach drei Bänder mit Aufzeichnungen von einem Selbst-Interview überlassen. Das letzte Zeugnis des Popstars – von unschätzbarem Wert für die Boulevard-Industrie. Vor allem der skrupellose Filmproduzent Laurent Dopalet setzt alle Mittel ein, um an das Filmmaterial zu kommen. Doch was erzählt Alex Bleach eigentlich auf den Bändern?

Vernons Reise in den Abgrund beschreibt Virginie Despentes mit ihrem einzigartigen, beißend-bitteren Humor. In ihrem außergewöhnlichen Gesellschaftsroman porträtiert sie eine radikalisierte Gesellschaft, in der sich immer mehr Menschen vor dem sozialen Abstieg fürchten. Aufgrund des ökonomischen Drucks, der auf ihnen lastet, sind sie zu einsamen Einzelkämpfern geworden. Doch schließlich lässt Despentes Hoffnung für die Erniedrigten und Beleidigten keimen: Um den DJ Vernon Subutex bildet sich eine neue Gemeinschaft. Vom identitären Skinhead bis zum islamischen Akademiker kommen alle zusammen – und Vernon lässt sie tanzen.

Die Vorstellungen von »Das Leben des Vernon Subutex« beginnen um 19:00 Uhr und dauern voraussichtlich bis ca. 22:30 Uhr.

Im Eintrittspreis inkludiert ist ein Abendessen von Patrick Müller (Silent Cooking, Punks, Creau...) mit Vernon Subutex und Marie-Ange Fardin.

Nähere Infos unter www.schauspielhaus.at/subutex

Kollektive Wohnexperimente als Weg aus der Immobilienkrise?

Die ursprüngliche Bedeutung des Wortes Wohnen beschreibt einen Zustand des Zufriedenseins, des Unbekümmertseins, der Freude und Wonne. Betrachtet man die momentane Lage am Immobilienmarkt vieler Städte und Regionen weltweit, zeichnet sich jedoch ein anderes Bild des Wohnens. Ein angemessener Lebensraum ist für viele Menschen nicht mehr leistbar. Vernon Subutex ist eine dieser Personen – er steht sinnbildlich für eine gescheiterte Existenz in der heutigen Gesellschaft. Als obdachlos gewordener Mensch ist er die physische Manifestation des Problems am Wohnungsmarkt und darüber hinaus einer entsolidarisierten Gesellschaft. Dennoch beginnen immer mehr Personen aus der Zivilgesellschaft, sich zu organisieren und gemeinsam nach einer Alternative zum herkömmlichen System des Wohnens zu suchen. Es findet eine Rückbesinnung auf kollektive Protestbewegungen, genossenschaftliches Bauen und gemeinschaftliche, selbstverwaltete Wohnformen statt. Waren kollektive Wohnexperimente einst Aussteiger-Fantasien zuzuordnen oder entstanden aus politischer Überzeugung, resultieren sie heute oft aus Not- oder Zwangslagen. Über die Frage des Wohnens hinaus geht es dabei oft auch um den Erhalt des alltäglichen und gemeinschaftlichen Lebens, um neue Formen von kollektiver Fürsorge und Zusammenhalt.

Eine Graswurzelbewegung, die auf beeindruckende Weise gegen unfaire Wohnungspolitik vorgeht und damit bis auf politischer Ebene großen Erfolg hat, ist die PAH (Plataforma de Afectados por la Hipoteca). Als Antwort auf die Immobilienkrise und die damit verbundenen Massendelogierungen wurde die PAH 2009 in Barcelona gegründet. Die Initiative sieht das Kollektiv als Schlüssel im Kampf gegen den gegenwärtigen Trend hin zu Individualisierung und Verarmung. Sie bietet Hilfe für Personen an, die von Delogierung betroffenen sind und verhindert Delogierungen auf gewaltfreie Art und Weise. Darüber hinaus hat die PAH im Zuge einer Relogierungskampagne bisher 13 leerstehende Häuserblöcke kollektiv übernommen und konnte somit 712 Menschen wieder ein Heim verschaffen. Als die PAH-Aktivistin Ada Colau 2015 zur Bürgermeisterin von Barcelona gewählt worden ist, hat

die Initiative den Sprung in die formelle Politik geschafft und bestimmt die Stadtentwicklung von Barcelona seitdem aktiv mit.

Andere Initiativen beginnen im Kleinen mit der Umsetzung ihrer Utopien des solidarischen Wohnens und schaffen sich innerhalb ihrer Wohnprojekte eigene Nischen am Wohnungsmarkt. Baugruppen und Genossenschaften erfahren in vielen Ländern Europas einen wahrhaften Boom. Das zentrale Element dieser Bewegung ist der Wunsch nach selbstbestimmtem Wohnen in der Gemeinschaft. Meist umfassen die entwickelten Wohnideen auch ausgeklügelte Konzepte zu Freiräumen, Gemeinschaftsräumen und Gewerbe- oder Arbeitsräumen.

Ein außergewöhnliches Beispiel für gemeinschaftliches Wohnen und Arbeiten ist die Genossenschaft Kalkbreite in Zürich. Ein Zusammenschluss von Bewohner*innen des angrenzenden Quartiers entwarf 2006 eine Vision für die nachhaltige Bebauung des Kalkbreite-Areals. Daraus entstand die Genossenschaft Kalkbreite, die das über 6.000m² große Gebiet von der Stadt Zürich im Baurecht zugesprochen bekam. In einem partizipativen Prozess wurde die Vision zu einem konkreten Projekt weiterentwickelt, das die Vorgabe eines sozial und ökologisch pionierhaften urbanen Lebensraums erfüllen sollte. 2014 wurde der Wohn- und Gewerbebau Kalkbreite mit 97 Wohnungen und einer Vielfalt von Gewerbeflächen fertiggestellt und von den Bewohner*innen bezogen. Das Wohnkonzept sieht vor, dass relativ kleine Wohnungen (32,6m² pro Person) für insgesamt etwa 50 Bewohner*innen zu Clustern mit großen großzügigen Gemeinschaftsräumen gruppiert werden. Manche Funktionen wie Wäschewaschen, Bibliotheken und Werkstatt werden von den einzelnen, kleinen Wohneinheiten in dafür vorgesehene Gemeinschaftsräume wie z.B. den Waschsalon, die Büroarbeitsplätze, Seminarräume oder die Pension Kalkbreite ausgelagert. Diese Gemeinschaftsräume schaffen auf natürliche Weise Begegnung und Austausch zwischen den Bewohner*innen. Günstige Mieten waren der Genossenschaft ein großes Anliegen, um soziale Durchmischung zu fördern. Zusätzlich zum Wohnen bietet die Kalkbreite auf ca. 5.000 m² einen bunten Gewerbe-

mix aus Detailhandel und vielfältigen Gastroangeboten. Die Genossenschaft Kalkbreite hat sich durch die Mischung aus Wohnen, Gewerbe und Arbeiten zu einem lebendigen Zentrum im Quartier entwickelt.

Konzepte des gemeinschaftlichen Wohnens werden auch in Österreich entwickelt: Angefangen bei Pionierprojekten wie der Sargfabrik über das Wohnprojekt Wien bis zum Grätzelmixer werden mehr und mehr Baugruppenprojekte umgesetzt. Seit 2014 gibt es auch erste Ableger des deutschen Miethäuser-syndikats im österreichischen Netzwerk habiTAT. Dieser Bewegung liegt das Konzept zugrunde, selbstorganisierte Hausprojekte untereinander zu vernetzen, bei der Entstehung zu unterstützen und vor allem günstige Mieten sicherzustellen. Durch das Syndikatsmodell werden die Gebäude dem herkömmlichen Wohnungsmarkt langfristig entzogen und bleiben zu gesicherten Mieten im Eigentum der Initiative.

Die Vorteile des gemeinschaftlichen Wohnens als Alternativmodell zum privaten Wohnungsmarkt sprechen immer mehr Menschen an. Um eine weitgreifende Entspannung der Situation am Wohnungsmarkt zu bewirken, führt jedoch kein Weg an staatlichen Interventionen vorbei. All jene, die am stärksten marginalisiert sind, können nur selten die Zeit, Energie und nicht zuletzt das Geld aufbringen, um sich in entsprechenden Initiativen zu engagieren. Trotzdem sind Pionierprojekte wichtig, um die Problematik von unleistbarem Wohnraum öffentlich zu thematisieren und darüber hinaus Modelle des Wohnens abseits gesellschaftlicher Standards zu erproben. Die Utopie einer solidarischen Gesellschaft ist in diesen Projekten lebendig – wenn auch nur im Kleinen.



Claudia Pirchl, geboren in Zell am See, arbeitet als Architektin in Wien. Über das internationale Netzwerk »Architektur ohne Grenzen« engagiert sie sich dafür, lebenswerte Räume auch für finanziell schlechter Gestellte zu schaffen. In Asien und Lateinamerika hat sie zu nachhaltiger Stadtplanung und leistbarem Wohnraum im internationalen Kontext geforscht.

Nadelstiche durch den Nationalstaat Urban Citizenship als konkrete Utopie

Zugehörigkeiten sind wie Sicherheitsnetze: Wenn etwas schief läuft, fangen sie einen auf. Die Zugehörigkeit zu einem Verein oder zu einer Szene verschafft einem einen Job oder eine Wohnung. Verwandte und Freund*innen passen auf einen auf und springen, wenn es hart auf hart kommt, mal mit einer Zahlung ein. Wenn alle Stricke reißen, garantiert die Staatsangehörigkeit immerhin die Mindestsicherung. Doch was passiert mit denen, die durch alle Sicherheitsnetze fallen? Welche Zugehörigkeiten schützen die Prekären, Verwundbaren und Illegalisierten? Der Begriff Urban Citizenship (UC) schlägt vor, die Zugehörigkeit zur Stadt zu einem Ankerpunkt für die sozialen, rechtlichen und politischen Sicherheitsnetze zu machen, die Menschen zum Leben brauchen. In Zeiten rassistischer Grenzsicherungen löst er den Begriff der Bürger*innenschaft vom Nationalstaat und bindet ihn pragmatisch an den Wohnort. Beispielsweise wurden in vielen Städten in den USA Stadt- ausweise eingeführt, mit denen sich Bewohner*innen bei lokalen Behörden ausweisen können, ohne ihren Aufenthaltsstatus bekannt geben zu müssen. Mit diesen Ausweisen lassen sich aber auch Mietverträge unterschreiben und Bankkonten eröffnen. In vielen Städten gibt es Forderungen nach einem lokalen Wahlrecht für alle. In anderen Städten garantieren anonyme Krankenscheine eine Gesundheitsversorgung für alle. Unter dem Schlagwort UC tun sich Stadtbürger*innen in Versammlungen und Organisationen zusammen und kämpfen für ein Recht auf öffentlichen Raum, leistbaren Wohnraum und eine für alle zugängliche Infrastruktur; sie achten außerdem darauf, dass auch die Schwächsten Anlaufstationen finden. Urban Citizenship setzt also ganz pragmatisch am konkreten Leben an. Gleichzeitig besitzt es aber auch ein radikal utopisches Potenzial. Daher lässt sich UC, scheinbar paradox, als konkrete Utopie beschreiben. Zunächst zum utopischen und radikalen Horizont der Idee: Städte werden aus Migrationen gemacht. Im Zuge der Welle aus Nationalismus und Populismus, die seit einigen Jahren um die Welt schwappt, könnten die Städte Archen für pluralistische, liberale und demokratische Politiken werden. Radikal gedacht, könnte Urban Citizenship in eine

Welt der Städte führen: Städte könnten ihr Umland in eigene Jurisdiktionen einbinden und sich autonom selbst verwalten. Sie könnten sich die politische Macht über Handels-, Währungs-, Klima-, Außen- und Migrationspolitik vom Staat zurückerobern. Utopie und Dystopie liegen in solchen Zukunftsszenarien eng beieinander. Würde UC so in eine Welt der Vielstaaterei, der unzähligen Grenzen, Währungen und Gesetze und damit in ein unübersichtliches Chaos führen? Wären die Städte machtlos gegenüber Megakonzerne oder würden sie sich in einem Europa der Städte oder in den »United Cities« verbünden?

Anstatt hier in Science-Fiction-Manier weiter zu spekulieren, möchte ich noch kurz auf den pragmatischen Teil der Idee eingehen und dafür konkret in Wien beginnen: UC könnte hier durch die Einführung eines Wiener Stadtausweises vorangetrieben werden. Was wäre die Grundlage für einen solchen Stadtausweis? Zum einen würde er einen Beitrag zur Sicherheit und zum sozialen Frieden leisten: Ein Stadtausweis würde zehntausenden Illegalisierten den Zugang zum offiziellen Arbeitsmarkt erleichtern und damit Schwarzarbeit und Kleinkriminalität vorbeugen. Er würde es den illegalisierten Bewohner*innen zudem ermöglichen, Verbrechen anzuzeigen und Zeugenaussagen zu machen und damit die Polizeiarbeit wesentlich erleichtern. Bezeichnenderweise wurde der erste Stadtausweis in New Haven (USA) mit Sicherheitsargumenten eingeführt, nachdem ein Illegalisierter überfallen und ermordet worden war. Er hatte seinen Monatslohn bei sich geführt, weil er kein Bankkonto eröffnen durfte. Ein Wiener Stadtausweis könnte aber noch mehr als nur Sicherheit fördern. Mit ihm könnte auch die Forderung nach einem kommunalen Wahlrecht für alle Stadtbewohner*innen bekräftigt werden. Er könnte außerdem zu einem Symbol gegen die rassistische Bundespolitik der Sozialkürzungen werden. Die rot-grüne Stadtregierung könnte ihn aufgreifen und sich so ein klares Profil geben. Die Vorsitzende der Wiener Grünen, Birgit Hebein, hat in der Vergangenheit durchaus Interesse an einer Wiener Stadtbürger*innenschaft gezeigt. Entscheidend wäre allerdings, dass

soziale Bewegungen und aktivistische Organisationen das Projekt aufgreifen. Würde ein Stadtausweis von oben eingeführt, bliebe er ein butleeres Dokument, das möglicherweise allen Bewohner*innen eine gewisse Sicherheit garantieren, dem aber die Tiefendimension fehlen würde. Erst mithilfe aktivistischer Organisationen, der migrantischen Communities und der Protestkultur würde ein Stadtausweis mit Leben gefüllt. Er könnte auf die Bedürfnisse der Stadtbewohner*innen abgestimmt werden und in einem radikal demokratischen Prozess von unten entwickelt werden. Hunderte Vereine und aktivistische Organisationen stellen sich täglich den drängenden politischen und sozialen Problemen in Wien. Sie schaffen eine Kultur der Fürsorge und halten damit das soziale Netz aufrecht, das aus der Menschen- und Häusermasse im Wiener Becken erst eine Stadt macht. Hier setzen Praktiken von Urban Citizenship an. Ein Wiener Stadtausweis könnte so ein winziger Nadelstich durch den Nationalstaat sein und durch diese kleine Perforation könnte in Zukunft ein klein wenig Utopie schimmern.

Der Artikel ist ein Vorabdruck aus der Zeitschrift für politisch-philosophische Einmischungen engagée. Die nächste Ausgabe erscheint im Mai zum Thema »Urban Citizenship«.
www.engagee.org



Johannes Siegmund schreibt an der Akademie der Bildenden Künste Wien an einer politischen Theorie der Flucht. Er unterrichtet an der Uni Wien, ist Stipendiat der ÖAW, Redakteur der Zeitschrift engagée und Teil des Kollektivs philosophy unbound.

»MEFISTO FOREVER«

frei nach Klaus Mann
von Tom Lanoye
ÖSTERREICHISCHE ERSTAUFFÜHRUNG

Regie **Krzysztof Minkowski**
Bühne & Kostüme **Konrad Schaller**

Premiere am 8. Juni 2019

Mit **Sofia Falzberger, Marius Huth, Lorena Emmi Mayer, Ferdinand Nowitzky, Peter Rahmani, Lara Sienczak.**

8. - 22.6.

Österreich. Nahe Zukunft. Die national-konservative Partei hat die politische Macht im Land übernommen. Der patriotisch-nationale Geist hat alle Sphären des privaten und öffentlichen Lebens durchdrungen. Alle staatlichen Institutionen, Gerichte, Medien, Militär und Kultur sind unter der Kontrolle der Partei gleichgeschaltet. Jegliche Systemkritik oder das Ausleben liberaler Werte wurde streng untersagt. Es herrscht Angst. Österreich hat zu seiner alten Stärke zurückgefunden.

Kurt Köppler, einem der größten Theaterstars seiner Tage, wird von den neuen Machthabern das Amt des Intendanten übertragen. Anfangs ist er entschlossen, mit den Mitteln der Kunst Widerstand zu leisten. Doch schnell zeigt sich, dass ihm dafür die innere Stärke fehlt. Stattdessen erobern die Politiker die Bühne der Öffentlichkeit und die wirklichen Dramen spielen sich zwischen den Schauspieler*innen ab.

»Der Wert, der Anspruch, die Verantwortung des Künstlers in der Gesellschaft – Kunst und Macht: darum geht es in Tom Lanoyes Stück, das nur auf der Bühne spielt, und zwar vor, während und nach Theaterproben.«
(Verlag der Autoren)

Eine Produktion des Studiengangs Schauspiel der Musik und Kunst Privatuniversität der Stadt Wien (MUK) in Kooperation mit dem Schauspielhaus Wien.

THE SMALLEST THEATRE IN THE WORLD

#4 »MOTHER«

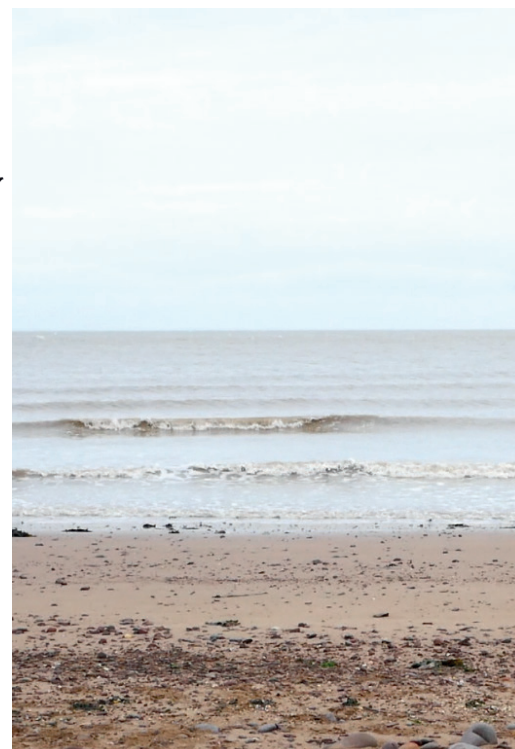
a project by **Jesse Inman**
Words from **Helen Pitt**
Realisation **Jesse Inman**

1. / 2. & 6. 3.
in english language

»Water is life's matter and matrix, mother and medium. There is no life without water.« Albert Szent-Györgyi

In 2018, Helen Pitt, Jesse Inman's mother wrote a letter. A letter about becoming and being a mother in the late 1970s. This letter then turned into a visit home and a chat, which in turn became a small road trip to Dunster beach, a place lost in the past, of childhood holidays and distant memories. The Smallest Theatre in the World's new installation is a trip down south to a small, stony beach by the Bristol Channel, a moment taken to listen to the waves, breathe the sea air, and feel the sand between your toes. A moment between a mother and son. You bring a bucket and spade, and we'll provide the picnic.

Eine Produktion von Jesse Inman in Koproduktion mit dem Schauspielhaus Wien.



»DIE TONIGHT, LIVE FOREVER ODER DAS PRINZIP NOSFERATU«

von **Sivan Ben Yishai**
Deutsch von **Maren Kames**
URAUFFÜHRUNG

Regie & Choreografie **Marie Bues & Nicki Liszta**
Bühne & Kostüm **Claudia Irro**
Mitarbeit Bühne & Kostüm **Annatina Huwiler**
Musik **Heiko Giering**
Dramaturgie **Anja Sackarendt**
Produktionsleitung **Isabelle von Gatterburg**

Mit **Rachel Behringer, Chloé Beillevaire, Steven Chotard, Niko Eleftheriadis, Astrid Färber, Heiner Kock, David Ledger, Sophie Pfennigstorf, Andreia Rodrigues, Will Workman**

Sivan Ben Yishai überträgt Murnaus Stummfilm »Nosferatu – Eine Symphonie des Grauens« von 1922 in die Gegenwart. Ihr Text sprengt die Filmhandlung, die der Tanz auf der Bühne erzählt: Der junge Makler Hutter lässt seine Braut Ellen in einer Kleinstadt am Meer zurück, um den Vampir Nosferatu in den Karpaten aufzusuchen und ihm eine Ruine, direkt gegenüber von seinem Eigenheim, zu verkaufen. Ellen wird von Albträumen und Ahnungen heimgesucht. Tatsächlich wird der geschäftstüchtige Makler vom Vampir gebissen; er flieht zurück zu Ellen. Nosferatu folgt ihm, geht mit seinem Sarg an Bord eines Geisterschiffs; mit diesem legt die Pest in der Kleinstadt an. So sehr sich die liebende Ellen vor Nosferatu in der Ruine gegenüber fürchtet, so sehr zieht der Vampir sie an. In der Nacht gibt sie sich ihm hin, hält ihn, bis die ersten Sonnenstrahlen in ihr Zimmer fallen und den Vampir vernichten – und alles Übel, das er mit sich brachte. Aus der Nacht wirkt das Prinzip Nosferatu und wölbt sich über die Gegensätze von Hell und Dunkel, Leben und Tod, Gut und Böse. Findet diese rastlose Grenzüberschreitung nirgends Ruhe? Wie wird dieses Untote erlöst?

Eine Produktion des Theater Lübeck in Kooperation mit backsteinhaus produktion und dem Theater Rampe. Gefördert im Fonds Doppelpass der Kulturstiftung des Bundes.



6. & 7. 4.

»FLUSS IM BAUCH / FLEUVE DANS LE VENTRE«

von **Fiston Mwanza Mujila**
URAUFFÜHRUNG

Regie **Carina Riedl**
Bühne & Kostüme **Otto Krause**
Choreographie **Dorine Mokha**
Musik **Huguette Tolinga Lola**
Video **Nelson Makengo**
Dramaturgie **Kerstin Grübmeier**
Produktionsleitung **Stephan Werner**

Mit **Magdalena Chowaniec, Nicolaas van Diepen, Dada Kahindo, Huguette Tolinga Lola, Dorine Mokha**

»Fluss im Bauch | Fleuve dans le ventre« ist eine Performance zwischen Tanz, Lyrik, Theater, Musik und Video, basierend auf dem gleichnamigen Langgedicht des international erfolgreichen kongolesisch-österreichischen Autors Fiston Mwanza Mujila.

Ziel des Projekts ist die Untersuchung und Dekonstruktion der kolonialen Metapher des Kongo-Flusses als Inbegriff des »wilden, ungezähmten, unbekanntem Afrika«. Der »Fluss« an und für sich dient als Symbol für kreativen Output, für einen Kanal zwischen dem eigenen Inneren und der Welt und damit letztlich für das Recht, »Ich« zu sagen. Im Versuch, die europäisch-koloniale Perspektive zu unterlaufen, de- sowie rekonstruiert die Aufführung das Bild des Flusses und der Stadt Kinshasa.

25. & 26. 6.

Eine Produktion des Goethe-Instituts Kinshasa in Kooperation mit dem Schauspielhaus Wien und dem Nationaltheater Mannheim. Gefördert im Fonds TURN der Kulturstiftung des Bundes.

»RENDEZVOUS AT MY SPOT – VIENNA STORYTELLING PRACTICES«

von Oleg Soulimenko & Oksana Zmiyevska
URAUFFÜHRUNG
 Realisation Oleg Soulimenko & Oksana Zmiyevska

In »Rendezvous at My Spot« werden Jugendliche ermutigt, sich mit bedeutsamen Orten aus ihrem Alltag in Wien auseinanderzusetzen. Sie begeben sich mit künstlerischen und performativen Mitteln auf die Suche nach ihren ganz persönlichen Fußabdrücken im öffentlichen Raum. Die daraus entstehenden Zeichnungen, Skulpturen, Texte dienen als Ausgangsmaterial für eine multilinguale, dokumentarische Musical-Installation. Realität und Fantasie fließen an der Nahtstelle zwischen fiktionalen und realen Ereignissen und Orten ineinander.



19. / 24. & 25.3.

Gefördert im Rahmen von *kültür gemal*!

»DER SPRECHER UND DIE SOUFFLEUSE«

von Miroslava Svolicova
URAUFFÜHRUNG
 Regie Pedro Martins Beja

Sind schon alle da? Die Schauspieler*innen auf jeden Fall noch nicht. Aber das Stück wird gleich beginnen, da ist sich der Sprecher sicher. Sein Versuch, die Zeit zu überbrücken, gestaltet sich schwierig: Die Souffleuse hat nämlich einen eigenen Text vorbereitet und ist im Begriff, im Sprecher die Liebe ihres Lebens wiederzufinden. Ein outrierender König Lear auf der Suche nach seinem Narren und seiner Tochter und ein telefonierender Bote mit Beziehungsproblemen funken immer wieder dazwischen, während der Elektriker vergeblich versucht, eine Unterschrift zu bekommen.

Miroslava Svolicova schafft eine sprachwitzige Farce, die sich in humorvollen Wortkaskaden über die Liebe, große Erwartungen und das Theater selbst ergießt.

»Der Sprecher und die Souffleuse« hat den zweiten Dramatiker*innen-Wettbewerb der Österreichischen Theaterallianz gewonnen. 2016 brachte das Schauspielhaus das erste Gewinnerstück des Wettbewerbs auf die Bühne: »kudlich - eine anachronistische Puppenschlacht« von Thomas Köck. Nun zeigen wir in einer Produktion des Grazer Theater am Lend im Rahmen der Theaterallianz das neue Stück von Miroslava Svolicova, deren gefeierte Komödie »Diese Mauer fasst sich selbst zusammen und der Stern hat gesprochen, der Stern hat auch was gesagt« mit großem Erfolg am Schauspielhaus lief.

Eine Produktion des Theater am Lend im Rahmen der Theaterallianz.

18. & 19.6.



»CAFÉ BRAVO«

von Felix Krakau
URAUFFÜHRUNG
 Regie Felix Krakau

#3 ab 14.3.

Eine Hommage an 62 Jahre jugendlichen Leichtsinn. Felix Krakau widmet sich den Fun Facts und dem Suchtpotenzial des größten Jugendmagazins im deutschsprachigen Raum. Welches Agitationspotenzial hat ein Medium mit einer solchen Breitenwirkung? Was machte die Faszination von BRAVO aus, heimlich in fast jedem Jugendzimmer gelesen?

»Café Bravo« mäandert anhand von Starschnitten durch die Geschichte der Zeitschrift und beleuchtet dabei One-Hit-Wonder, Evergreens, das neueste Moped, die teuersten Kinofilme, die Popstars, die Entstehung der Foto-Lovestories und natürlich die Skandale. Zum Abschluss der Saison gibt's das alles noch in dreifacher Dosis! Das »Café-Bravo«-Team lädt zum Triple-Feature: mit allen drei Teilen der Serie durch drei Jahrzehnte Pop-Hysterie.

#3 die 90er: ab 14.03.2019
 Triple Feature: #1, #2, #3: nur am 30.5. & 1.6.2019

»Eine Hommage, die mit Vorsicht genießt, spöttelt, sich wundert und dabei viel Spaß macht. (...) Steffen Link und Michael René Sell geben die süßen Boys, Sophia Löffler und Vassilissa Reznikoff führen als kecke Girls mit viel unschuldiger Freude und heiterer Musik durch den Abend. Reznikoffs Stimme schmeckt wie Kirschsaff.«

Der Standard

Eine Produktion des Schauspielhauses Wien in Kooperation mit der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Frankfurt am Main.



»OH SCHIMMI«

von Teresa Präauer
URAUFFÜHRUNG
 Regie Anna Marboe

»Oh Schimmik, wie wächst einem der ans Herz«
Vorarlberger Nachrichten

In einem Apartment im siebzehnten Stock, da macht sich einer so richtig zum Affen: Der wortgewandte Ober-Checker Schimmik, der die Marktwirtschaft verstanden hat, der sicher kein frisches Obst isst und dem die Girls zu Füßen liegen, nur noch nicht die EINE, Ninni. Auf dem Weg, seiner Angebeteten näherzukommen, muss er einige Hürden nehmen. Von kleinen Rückschlägen lässt sich einer wie Schimmik aber nicht beirren und macht sich auf in den Großstadtdschungel, auf zu Ninni! Würde da nicht andauernd im falschen Moment die Mutter anrufen ...

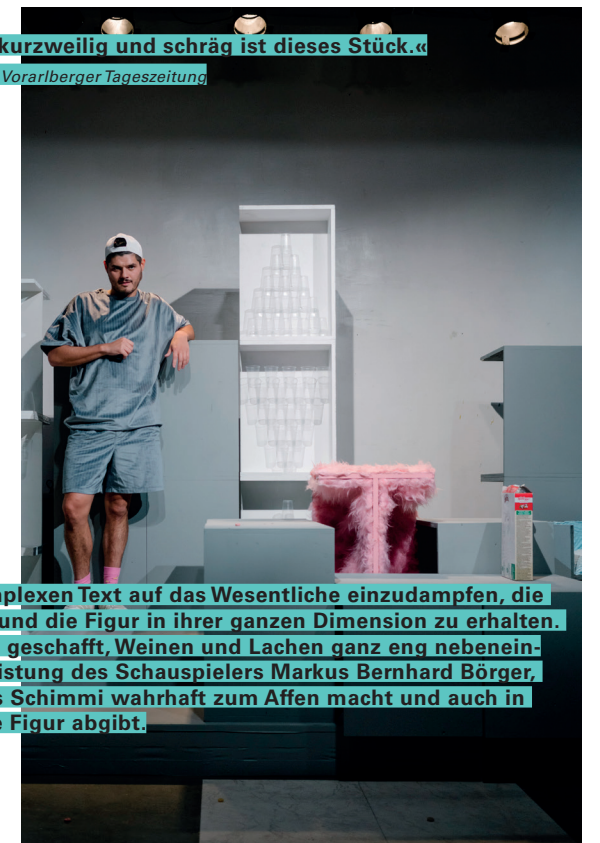
Teresa Präauer erzählt eine schrille, sprachgewaltige, temporeiche Coming-of-Age-Geschichte.

5.3.
 10. & 11.4.
 14. & 15.6.

»Eine großartige Arbeit, diesen komplexen Text auf das Wesentliche einzudampfen, die Geschichte vollständig zu erzählen und die Figur in ihrer ganzen Dimension zu erhalten. Anna Marboe hat es mit ihrer Regie geschafft, Weinen und Lachen ganz eng nebeneinander zu setzen. Eine großartige Leistung des Schauspielers Markus Bernhard Börger, der 80 Minuten Vollgas gibt, sich als Schimmik wahrhaft zum Affen macht und auch in allen Nebenrollen eine äußerst gute Figur abgibt.«

Kulturzeitschrift.at

Übernahme einer Produktion des Theater KOSMOS Bregenz in Kooperation mit dem Schauspielhaus Wien im Rahmen der Theaterallianz.



»Witzig, kurzweilig und schräg ist dieses Stück.«
»Die Neue« Vorarlberger Tageszeitung

LESUNG

6.6., 20:00
DICHTE@MEILE – DIE 24.!

Höchst spannende Literatur hoch drei. Zum 24. Mal heißt es am 6. Juni rund um die Porzellangasse wieder LITERATUR MARSCH. Wie jedes Jahr lädt Friedrich Hahn zur traditionellen Alsergrunder dichte@meile. Auf drei Stationen werden heuer Autoren ihre Neuerscheinungen präsentieren. Gemeinsames Merkmal: Die Bücher sind allesamt in der Bibliothek der Provinz erschienen. So wird der Verleger Richard Pils selbst um 20 Uhr einen Achternbusch-Schwerpunkt zum Anlass des 80. Geburtstages des bajuwarischen Originals gestalten. Achternbusch hat seine letzten Werke ausschließlich in der Bibliothek der Provinz bei Richard Pils veröffentlicht.

FILMABEND IM NACHBARHAUS

18.03., 20:00
»Im inneren Kreis.« ein Film von Hannes Obens und Claudia Morar, 2017.
08.04., 20:00
tba

LESUNG

9.4., 20:00
KOLIK.AUTOREN.LOUNGE

kolik, die Zeitschrift für neue Literatur – mit Prosa, Lyrik, Stücken junger Autor*innen im Heft, mit jungen kolik-Autor*innen, die ihre Prosa, Lyrik, Stücke lesen, im Theater. Mit Gesprächen, kleinem, geselligen Treiben. Bei Musik, Wasser und Wein. Es lesen Xaver Bayer (»Wildpark«, Erzählungen; Edition Korrespondenzen), Laura Freudenthaler (»Geistergeschichten«, Roman; Droschl), Daniel Wisser (»Königin der Berge«, Roman; Jung und Jung)
Moderation Gustav Ernst (kolik-Herausgeber).
11.6., 20:00 tba

8.3., 18:30
Biennale Lecture #3
Ästhetik des Riskanten

Die Geschichte feministischer Kunst ist untrennbar mit einer Ästhetik des Riskanten verbunden. Die Kritik an vorherrschenden Rollenbildern war und ist zugleich eine Praxis, die Rolle normativer gesellschaftlicher Vorstellungen herauszufordern und zu durchbrechen. Was feministische Kunst und Kritik auszeichnet, ist die Bereitschaft, den Mitteln und Zielen der entsprechenden Kritik selbst immer wieder kritisch zu begegnen und zu riskieren, sich gegen Normierungstendenzen der eigenen Begrifflichkeit zu stellen. Wie verhalten sich der gesellschaftspolitische Einspruch und das Risiko, zu widersprechen, zu den Divergenzen und Differenzen, die mit der Geschichte feministischer Kunst und Kritik verbunden sind?
Femen
Esther Hutfless & Elisabeth Schäfer
Taking the Risk of a Risk. Feminist Critique and Transformations
Amelia Jones
Risk Taking Aesthetics: Feminist Attacks on Art World Structures of Inequity
Kurator*innen Felicitas Thun-Hohenstein, Andreas Spiegl
Künstlerische Intervention Jakob Lena Knebl

SPOKEN WORD PERFORMANCE

10.3., 20:00
LYDIA LUNCH

Die Sängerin, Performerin, Lyrikerin und Schauspielerin Lydia Lunch startete ihre Karriere in der New Yorker No-Wave-Szene und gilt spätestens seit den 80ern und 90ern bis heute als eine der einflussreichsten Performerinnen. Sie arbeitet mit einer Vielzahl an Künstler*innen zusammen, unter anderem mit Sonic Youth, Nick Cave, Einstürzende Neubauten, Richard Kern und Scott and Beth B. Ende der 70er gründete sie die

legendäre Band »Teenage Jesus and the Jerks« und Mitte der 80er mit »Widowspeak« ihr eigenes Label. Sie ist in zahlreichen Filmen zu sehen und schrieb und inszenierte eigene Underground-Filme (unter anderem mit Richard Kern) sowie Theaterstücke, veröffentlichte Bücher und Comics und gab Workshops in »Self-Empowerment«. Seit Mitte der 90er ist sie mit Virginie Despentes befreundet, der Autorin von »Das Leben des Vernon Subutex« (Premiere am 26. April 2019). Im Schauspielhaus Wien zeigt sie ihre multimediale Spoken-Word-Performance »Dust and Shadows«, die in Zusammenarbeit mit der französischen, in New York lebenden Filmemacherin und Videokünstlerin Elise Passavant in Barcelona entstand.

KONZERT

27.4., 21:00
SÄGEZAHN #14

Mit Marino Formenti (piano / Performanc) u. a. SÄGEZAHN ist eine Serie für das Dazwischen von Sound, Text und Performance. Getränke sind am Mischpult erhältlich. Der Sitzplatz wird stets neu verhandelt. Im Anschluss wird gegessen. Kuratiert von Samuel Schaab und Jacob Suske.

DISKURS

29.4., 20:00
DEBATTENSCHMIEDE 2:

Sarajevo 1945 – 1992 – 2019
In memoriam Ahmet Muminović: Mascha Dabić und Damir Ovcina. Einleitung und Moderation: Walter Famler. Eine gemeinsame Veranstaltung von Alte Schmiede, bahoebooks, Rowohlt Berlin und Schauspielhaus Wien unterstützt von Kulturkontakt.

SALON IN GESELLSCHAFT

Seit 2017 am Schauspielhaus Wien: Drinks, Diskurs und Pop mit nachdenklichen Gästen. Die Grundidee des Salons ist einfach: Wir wollen reden. Den Austausch über Gesellschaftsrelevantes nicht nur möglich, sondern attraktiv machen, insbesondere auch für junge Menschen.

28.3. & 8.5., 20:00
Hard- und Software der repräsentativen Demokratie

Die kommenden zwei Salons stellen einen Doppelabend dar. Der Salon am 28.3. stellt die Frage nach der Bedeutung von neuen Formen der Beteiligung in demokratischen Systemen. In vielen Ländern Europas ist zu beobachten, wie sich Menschen von altgedienten Parteien nicht vertreten fühlen. Ablesen lässt sich dies an Phänomenen wie neuen politischen Bewegungen und vorerst ungeordneten Protestbewegungen wie den Gelbwesten sowie der verstärkten Forderung nach direktdemokratischen Verfahren. Wie verändert eine solche Erosion der Großparteien und anderer bislang stabilisierend wirkender Institutionen das politische System und Formen demokratischer Auseinandersetzung?
Eine anderes Phänomen könnte mit der Krise der klassischen Institutionenlandschaft zusammenhängen. Unsere Umwelt wird zunehmend von Erzählungen geprägt, wir begegnen ihnen täglich, ob in Nachrichtenmedien, der Werbung, Instagram-Stories oder der Politik. Erzählungen sind mühelos zugänglich, verbinden Fakten mit Emotionen und geben den Rezipient*innen die Möglichkeit zur Identifikation. Man meint, politischer oder publizistischer Erfolg sei nur auf Basis gut erzählter, emotionalisierender, strategischer Kommunikation möglich. Doch nach der Affäre um Claas Relotius wird vermehrt eine Skepsis gegenüber dem narrativen Hype formuliert, die Forderung nach »reinen« Fakten tritt in den Vordergrund.

Der Salon am 8.5. stellt die Erzählung als einen der dominanten Zeittrends infrage und diskutiert Perspektiven der Kommunikation in Medien, Politik und Gesellschaft.

»DIE HAUPTSTADT«

nach dem Roman von Robert Menasse
ÖSTERREICHISCHE ERSTAUFFÜHRUNG
Regie Lucia Bihler

Robert Menasses preisgekrönter Roman ist ein ebenso humorvolles wie melancholisches Panorama der Europäischen Verwaltung und ihrer Protagonisten. Ein kraftvolles Plädoyer für den europäischen Gedanken in Zeiten des grassierenden Nationalismus.

25.-31.5.

»Aberwitziger Zombieball: Die Dramatisierung von Robert Menasses Roman DIE HAUPTSTADT ist am Wiener Schauspielhaus mit Bravour geglückt. (...) Ein wichtiger, wichtiger Appell. Heftiger Applaus.«
KURIER



RADIKAL JUNG 2019

»DIE ZUKUNFT REICHT UNS NICHT (KLAGT, KINDER, KLAGT!)«

von Thomas Köck
URAUFFÜHRUNG
Regie Thomas Köck & Elsa-Sophie Jach

Ein Erbe steht an! In seiner Schuldenkantate für einen Chor von Jugendlichen und eine Schauspielerin denkt Thomas Köck über das individuelle und kollektive Erbe nach.

4. & 5.6.

LETZTE VORSTELLUNGEN!

»Theaterwunder der Saison. (...) Vierzehn fulminant als Chor der aufgebrachtsten Trotzköpfe auftretende Jugendliche, sprech- und spielbegabt wie nur je eine klassische Mahner-Meute, lesen auf grandiose Art und ungehörige Weise all den Katastrophen-Verursachern und Perspektiven-Verhinderern die Leviten.«
Neue Zürcher Zeitung



NOMINIERT FÜR DEN NESTROY-PREIS 2018

AUTORENTHEATERTAGE BERLIN 2018

»MITWISSER«

von Enis Maci
URAUFFÜHRUNG
Regie Pedro Martins Beja

Drei Verbrechen stehen im Zentrum von Enis Macis poetischer Kartografie einer verrohenden Welt. Dabei geht es der von Theater heute gekürten »Nachwuchsautorin des Jahres 2018« weniger um die Täter als um das zugrundeliegende Biosystem, den Humus der Gewalt: die Mitwisser.

28. & 29.6.
LETZTE VORSTELLUNGEN!

STÜCKE MÜLHEIMER THEATERTAGE 2019

»Ein brillanter, unverschämt überfordernder Text über Schuld, Gewalt und Rache.«
nachkritik.de



»Eine Steilvorlage, die der Uraufführungs-Regisseur Pedro Martins Beja (...) kongenial auf die Bühne bringt.«
Theater heute

»Die französische Gesellschaft hat ein anderes Gesicht bekommen«

Von Beginn Ihrer literarischen Arbeit an wurde mit Ihrem Namen, mit jedem Roman, das Wort Skandal automatisch verknüpft, man hat Sie angefeindet und angegriffen, sogar einen Film verboten, den Sie gedreht haben. Jetzt vergleicht man sie mit französischen Klassikern, mit Balzac und Zola. Wie fühlt sich das an?

DESPENTES: Das fühlt sich so an, als wäre man um einen Schlag gealtert. Ja, ich fühle mich viel älter als früher, aber, um ehrlich zu sein, das ist auch ganz angenehm. Wenn ich zurückblicke auf meine Anfänge, »Baise-moi«, zu Deutsch »Fick mich«, das war der erste Roman, den ich dann auch verfilmt habe, das liegt ja 20, 30 Jahre bald zurück. In der Zwischenzeit ist unheimlich viel passiert. Ich arbeite anders, und die Leute haben sich einfach auch daran gewöhnt, dass mein Schreiben sich verändert. In Frankreich hat man Lust am Skandal. Die Bourgeoisie hat Lust am Skandal, aber insgesamt lebe ich sehr gut mit dieser neuen Situation und dem Rang, den man mir zuweist.

Wenn man Ihre Romantrilogie jetzt liest, Frau Despentes, wirken sie wie ein literarischer Kommentar zu den aktuellen Protesten in Frankreich. Etliche Figuren im Buch die wären wohl begeisterte »Gilets Jaunes« (Gelbwesten) geworden. Wir da unten zeigen es euch jetzt, denen da oben. Stimmen Sie dem zu?

Die Bewegung der Gilets Jaunes ist eine, die auf dem Land begonnen hat. Natürlich ist sie auch ins Zentrum nach Paris gedrängt und dort sehr massiv und sehr kraftvoll aufgetreten, aber im Wesentlichen ist es eine Revolution, die getragen wird von Menschen, die nicht in der Stadt zu Hause sind. Vernon Subutex, aber auch all die Figuren, die in diesen Romanen auftauchen, sind Leute, die in der Stadt zu Hause sind, aber sicherlich, einige gibt es schon, die Sympathien haben und die sich auch der Bewegung der Gilets Jaunes anschließen würden.



Sie haben kürzlich einmal gesagt, die Gilets Jaunes seien nur der Anfang. Was kommt denn danach, Ihrer Meinung, ein richtiger Klassenkampf?

Ja, es geht um Klassenkampf. Man wird sehen, wie es weitergeht. Man muss sich gefasst machen auf Unruhen. Ob es unbedingt nur die Rechte ist, die davon profitiert, ob die Rechte quasi an die Macht gespült wird im Zuge dieser Bewegung, das ist für mich noch nicht ganz klar. Man kann schon erkennen, dass sich so die verschiedensten Strömungen in der Bewegung der Gilets Jaunes bündeln. Das sind einfach sehr unterschiedliche Stimmen, die sich Gehör verschaffen wollen, das ist nicht nur die Rechte. Man wird einfach sehen

müssen, was in den nächsten Monaten passiert. Für mich ist aber auch klar, dass die Jugendlichen, also 15-, 16-Jährige, jetzt auf die Straße gehen. Das ist neu in Frankreich, und die interessieren sich sehr stark für ökologische Fragen. Meine Hoffnung ist, dass die sehr schnell in die Politik finden, weil diese Jugend, anders als meine Generation, sehr, sehr viel bewusster lebt.

Ihr Held Vernon Subutex, der würde vermutlich nicht protestieren. Das wäre ihm, glaube ich, zu viel Stress. Er ist ein ehemaliger Plattenverkäufer, hat immer gern was eingeworfen, Drogen genommen, hat Schlag bei den Frauen. Jetzt um die 50 ist er obdachlos geworden. Wie sind Sie auf diesen Typen eigent-

lich gekommen, Madame Despentes?

Ich hatte einfach Lust, eine männliche Hauptfigur zu kreieren und eine, die aus der Rockszene kommt. Wenn man sich die Rockszene anguckt, dann ist klar, dieser Mann muss weiß sein. Für Vernon habe ich wirklich zärtliche Gefühle. Ich mag ihn. Ich kann mich seine Depression sehr gut hinein fühlen. Wenn man sein ganzes Leben lang in der Rockszene verbracht hat und dann so auf die 50 zugeht, dann versteht man auch, dass das nicht unbedingt eine Schule war, die einen für die Aktion, für die Handlung befähigt. Er ist eher ein schlaffer Typ, und ehrlich gesagt, wenn ich so um mich herumschaue, viele Leute meiner Generation, und gerade die Männer, sind nicht gerade die aktivsten. Das Schläffe ist schon ein Wesenszug.

Vernon Subutex, der merkwürdige Name ist übrigens in Drogenkreisen wohl bekannt als eine Ersatzdroge für Heroin, mit ihm durchstreifen wir in Ihrem Roman die französische, speziell auch die Pariser Gesellschaft, von oben wirklich bis unten, also vom steinreichen Börsenmakler, über Filmmogule, Rockstars, ehemalige Pornoschauspieler, reiche Society-Ladys, und dann noch eine ganze Riege sogenannter deklassierter Menschen bis ganz runter zu den Obdachlosen. Warum haben Sie, Madame Despentes, so einen Roman geschrieben? Was wollten Sie damit zeigen?

In Frankreich hat es große Veränderungen gegeben in den letzten 20 Jahren. Das trifft natürlich auch andere Länder, aber wenn ich auf die französische Gesellschaft gucke, dann hat sie ein anderes Gesicht bekommen. Es haben große Verteilungskämpfe stattgefunden, und das Frankreich, in dem ich aufgewachsen bin, war ein komplett anderes. Ich bin heute 50 Jahre alt, und ich muss sagen, das ist es etwas Fremdes, auf das ich schaue. Es gibt diese Irritation, diese Unruhe, Verunsicherung auch bei großen Teilen der Bevölkerung. Mich interessiert der Übergang von einer Gesellschaft in das, was wir heute erleben, und letztlich geht es auch um den Übergang von einem Jahrhundert ins andere. Wir sind jetzt im 21. Jahrhundert.

Ein Zitat aus Ihrem Roman: »Seht euch doch die Fressen eurer Eliten an«, heißt es an einer Stelle, »das Schlimmste ist nicht, dass sie korrupt sind bis ins Mark, sondern, dass sie strohfressende Rindviecher sind.« Solche Wut ist ein gemeinsames Motiv aller Figuren, die gegen alles und jeden sind, gegen die Politik, die Kultur, gegen Social Media.

Als Leser bekommt man das Gefühl, diese ganze französische Gesellschaft, wie Sie sie schildern, bebt nur so vor Aggression. Ist das der Zustand Ihres Landes, so wie Sie ihn sehen?

Also, was die Stimmung im ganzen Land angeht, muss ich das verneinen, aber natürlich sieht man den Zorn und den Zorn auf die Privilegierten. Es gibt in Frankreich eine ungeheuer große Kluft, die das Volk von den Eliten trennt. Man sieht das gerade in den letzten Wochen. Da wird es offenkundig. Was auf jeden Fall zutrifft, ist, dass die sozialen Medien, die sozialen Netzwerke diese Rage, diese Wut, diesen Zorn absorbieren und dass mit ihnen ein Raum geschaffen wurde, in dem sich dieser Zorn auch ausdrücken kann. Es gibt unglaublich viel Frustration, die da kanalisiert wird. Dass das Internet unseren Zugang zu den Emotionen verändert, dass sie manipulierbar sind, das geschieht, glaube ich, in allen Ländern, und das Internet hat auf jeden Fall den politischen Diskurs verändert.

Man gewinnt den Eindruck, dass Sie ziemlich skeptisch sind, was die Zukunft unserer Demokratien betrifft. Ist das so?

Ja, ganz einfach ja, das ist die Antwort. Wenn man heute sieht, dass 80 Prozent aller Güter den Privilegierten, den Reichen vorbehalten sind, dann steht es nicht gut um unsere gesellschaftliche Ordnung, um die Demokratie. Ich denke, dass das Vertrauen, das absolute Vertrauen in den Liberalismus gebrochen ist. Wenn ich auf die 15-Jährigen von heute schaue, dann sehe ich, dass die die Erwachsenen infrage stellen, und das ist völlig in Ordnung. Sie sind nicht einverstanden damit, dass Unternehmen nur auf Profit ausgerichtet sind und wollen, dass diese Politiken gebändigt werden. Ich selber habe keine Kinder, aber ich schaue um mich herum. Ich sehe sie, ich nehme sie wahr, und ich glaube, dass sie uns überraschen werden. Also, der Liberalismus muss einfach an ein Ende kommen. Ich hoffe das. Unsere Art, Geschäfte zu machen, das wird von den jungen Leuten garantiert nicht mehr toleriert, und, ja, sie sind schockiert vom Zustand der Welt.

Sie sind neben der scharfen Gesellschaftskritikerin immer eine erklärte Feministin geblieben, treten für eine nach allen Seiten offene Sexualität ein. Sie haben immer Prostitution, Pornografie verteidigt, und in Ihrem Roman werfen Sie einen bösen Blick auf den weiblichen Nachwuchs. »Diese Generation ist echt zum Kotzen, hoffentlich krepieren sie alle an ihrer Prüderie«, sagt eine der Frauen im Roman, und da

fragt man sich unwillkürlich: »Was ist denn mit dem Sex passiert im einstmalig so freizügigen Frankreich?«

Ich denke, bis ins Jahr 2000 war das mal anders. In der Literatur, in den Künsten, in der Musik, da gab es eine Tendenz, die Sexualität von der Pornografie abzulösen, sie gewissermaßen zu befreien. Es war ein aufklärerisches Anliegen, über Sexualität zu schreiben, freizügig und offen, und natürlich haben wir in Frankreich da eine literarische Tradition. Da ist der Marquis de Sade, Georges Bataille im 20. Jahrhundert, der Dichter Charles Baudelaire, die immer offen über Sexualität geschrieben haben. Seit etwa 20 Jahren kann man da eine Gegenbewegung erkennen. Die Verleger und auch die Filmproduzenten sind viel sexophober geworden. Und natürlich, ich komme zurück auf die sozialen Netzwerke, die gerade junge Leute und auch junge Mädchen beeinflussen, wenn zum Beispiel in Schulen junge Mädchen mit Schülern allzu vertraulich umgehen, dann wird deren Verhalten reglementiert, es gibt Bemerkungen dazu. Ich finde, dass das Internet die jungen Frauen geradezu unter Beobachtung stellt. Das ist eine neue Generation, die da herangewachsen ist, und dass man allen Ernstes darüber nachdenkt und redet, ob man Sex vor der Ehe haben sollte, das ist doch seltsam. Darüber hat sich zu meiner Zeit keiner einen Kopf gemacht.

Eigentlich fehlt in diesem großartigen Figurenpanorama Ihres Romans nur noch eine, nämlich die frühere Skandal-Schriftstellerin, jetzt Feuilletonliebbling, die Bücher wurden in Frankreich alle Bestseller, die Autorin ist in die ehrwürdige Akademie Goncourt gewählt worden – wie würde denn Vernon Subutex auf diese neue arrivierte Virginie Despentes blicken?

Ich glaube, Vernon Subutex wäre zufrieden, denn er würde garantiert ein Zimmer bei mir bekommen. Ich habe inzwischen eine große Wohnung, also da ist Platz für ihn und Leute seines Schlages. Wenn man auf die Romane guckt, ich glaube, dann wäre es der Sänger Alex Bleach, der Garagenrock gemacht hat, der wahrscheinlich über mich und meinen Werdegang am meisten erzählen könnte. Ja, das wäre der Richtige, der was versteht von den Orten und all den Veränderungen, die ich durchlaufen habe.

Vielen Dank, Merci für dieses Gespräch!

Vielen Dank!

Nachdruck eines Interviews von Joachim Scholl für Deutschlandfunk Kultur.

Lydia Lunch answers

»I'm flattered to be a subtext in Subutex ...«



1. You are considered one of the most influential performers, especially in the 90s. You've never put yourself in one genre but you've done an awful lot of things: music, of course, spoken word performances, literature, political work, workshops and films – in collaboration with a variety of amazing artists, such as Sonic Youth, Nick Cave, Einstürzende Neubauten, Richard Kern, Scott and Beth B, just to name a few.

In 2009, you appeared in Virginie Despente's documentary film »Mutantes: Féminisme, Porno, Punk«: Did you know her before? How did you meet?

LYDIA LUNCH: I believe I met her in the mid-90s when she interviewed me for the French edition of my book »Paradoxia, A Predator's Diary«. We just immediately clicked, and our friendship became closer when she moved to Barcelona for two years while I was living there. We spent many marvelous nights cooking, eating and laughing hysterically. We share a similar sense of dark humor, like a lot of the same

music, movies, books, and share a lot of the same opinions. We have performed together a few times. I'd love to do more with her. She wrote an introduction for »Paradoxia« for one of the French editions and translated my anthology »Will Work For Drugs«.

Have you read her trilogy »Vernon Subutex«?

LL: I loved it. Total immersion in the characters, the setting, the time, the place. It's a scathing and hilarious indictment of society in free fall, and the heavy price individuals pay in their struggle to survive. Beautifully written.

2. You appear several times in the novel, including when main character Vernon decides to take an autograph card from you with him when he is thrown out of his apartment. Despente later describes how the character Deb decides to become a man, Daniel, during one of your Paris concerts ... In my opi-

nion, that doesn't seem to be a coincidence; do you have an explanation for that? Do you see any connections between Virginie Despente's work in general and yours?

LL: I'm flattered to be a subtext in Subutex. I hope that individuals who come to my shows feel encouraged to be whatever they truly feel they are. I think we both write about the darker side of obsessive human nature. She houses it in fiction, I mostly deal with autobiographical details. We both address the bullshit of modern politics and the devastating effects it has on not only the average citizen but especially on anyone considered »other«.

3. In addition to your music, lyrics, poetry, and language have always been an important means of expression for you: in the late 80s, you also created theater productions, writing, producing and staging »South of Your Border« and »Smell of Guilt«. What inspired you to start creating theater? Was it connected to your experience as a spoken word performer?

LL: Emilio Cubeiro, who I collaborated with on these projects, came out of The Ridiculous Theatrical Company, which was founded by Charles Ludlum in New York in 1967. I was curating a lot of spoken word shows in NYC at the time and would often put Emilio on the bill. It was Emilio's idea that we stage theater plays as a more immersive form of word-based performance.

4. You are going to bring »Dust and Shadows« to us, a word-based multimedia performance you have developed with the French NY-based filmmaker and VJ Elise Passavant. You took inspiration from journeys to several ghost towns in the Spanish desert. Can you tell us what this collaboration looked like? How did you work together?

LL: Before I met her, Elise had done a video for my band Big Sexy Noise, which she sent to me out of the blue. I loved it and immediately contacted her. I was living in Barcelona, she was in Paris, and shortly after, I was performing there, and we met. Coincidentally at a show where both Virginie and I were doing spoken word. And Elise was hired to document. We decided to film a short video for the release of one of my books in French. Shortly after Elise proposed going to the desert over Christmas, and off we went, getting to know each other

on the journey, sharing a similar interest in ruins, abandoned asylums, the glorious wreckage of dozens of ghost towns scattered over the Spanish countryside. We filmed many videos along the way, including some of what was to become »Dust and Shadows«. We immediately felt an affinity, and like most of my collaborators, we remain very good friends.

5. You have traveled a lot, lived in many different cities and places. What fascinates you about ghost towns, about abandoned places? Is it the historical dimension? Or more emotionally, personally, the loss, the absence of human civilization, of communality? Could the Paris that Virginie Despente describes in »Vernon Subutex« be seen as a ghost town, too, metaphorically?

LL: Both the history of a location and the emotional impact it causes as well as the lingering vibrations are all important aspects of the places I choose to help illustrate my words.

Belchite, Spain, which features in »This Is for the Ghosts« from »Dust and Shadows« was destroyed by Franco in 1937 obliterating all 6000 people that lived there. I use it to illustrate the ravages of war, and in turn, try to make something beautiful out of the horror of man's madness. I'm trying to give a voice back to those who can no longer speak for themselves. Every abandoned place has a different energy. What's unique about Belchite is you really feel the absence of life left in the wake of war. It's a very still, empty feeling except for one cathedral that still stands, only without a roof. For some reason, everyone who enters it, is overwhelmed with emotion. Often to tears.

As for Vernon Subutex, yes, it speaks of a time that once was, but whose effects still linger, and about people haunted by their own twisted emotions in a war against themselves.

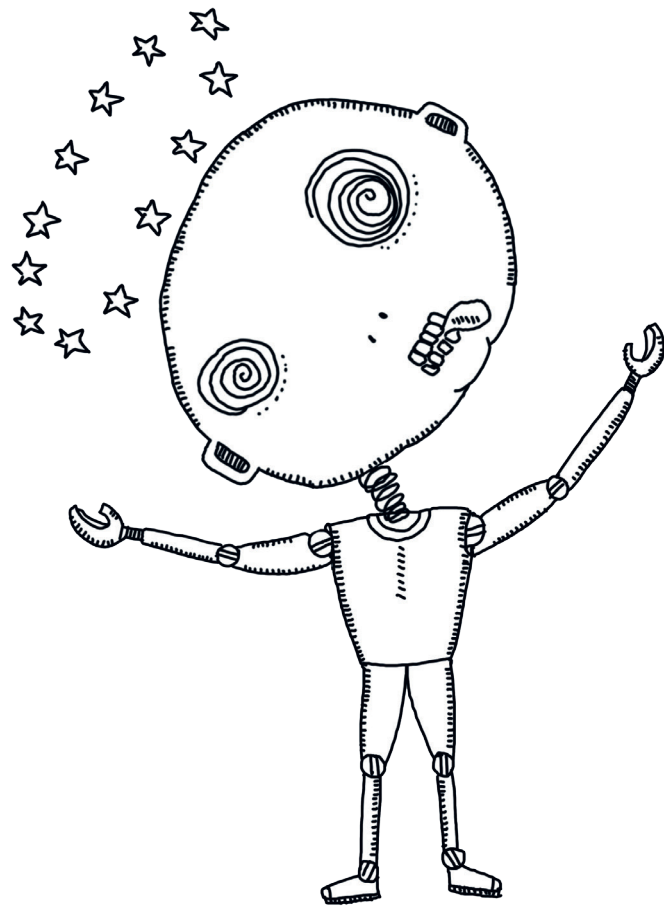
»Dust and Shadows«
Spoken Word Performance
von Lydia Lunch

10.3.



Die Sängerin, Performerin, Lyrikerin und Schauspielerin **Lydia Lunch** startete ihre Karriere in der New Yorker No-Wave-Szene und gilt spätestens seit den 80ern als eine der einflussreichsten Performerinnen. Ende der 70er gründete sie die legendäre Band »Teenage Jesus and the Jerks«, Mitte der 80er mit »Widowspeak« ihr eigenes Label. Sie arbeitete mit einer großen Zahl an bekannten Künstler*innen (Sonic Youth, Nick Cave u.v.m.) zusammen, ist in vielen Filmen zu sehen und schrieb und inszenierte eigene Underground-Filme (u.a. mit Richard Kern) und Theaterstücke, veröffentlichte Bücher und Comics und gab Workshops in »Self-Empowerment«. Im Schauspielhaus Wien zeigt sie am 10. März ihre multimediale Spoken Word Performance »Dust and Shadows«, die in Zusammenarbeit mit der Filmemacherin und Videokünstlerin Elise Passavant in Barcelona entstand.

EINE EUROPÄISCHE BIOGRAFIE



ich kann mich erinnern, jemand hat mir erzählt. ein ganzes leben fliegen die erzählfragmente anderer leben einem zu. flickt man diese vielen fragmente zusammen, vielleicht ergibt sich ja etwas, das doch anders als der block kollektiver erzählungen ist, der alles verschlingt, vor dem immer alles stattgefunden hat, der glaubt, uns zu kennen, der einteilt, bescheid weiß und alles benennt. du hast ein zinshaus geerbt, du hast ein auto geerbt, du erbst eine wohnung, du erbst eine villa, du erbst ein haus, du bist in einem reihenhaus aufgewachsen, du bist am land aufgewachsen, du bist im gemeindebau aufgewachsen, du bist mit deiner mutter aufgewachsen, du bist bei deinen großeltern aufgewachsen, du hast eine konditoreiausbildung, du bist in einem seifengeschäft angestellt, du hast eine apothekerausbildung, du arbeitest am bau, dein großvater war bei der wehrmacht, dein großvater war ein ranghoher ss-offizier, dein großvater hat das kz überlebt, du bist mit geschwistern aufgewachsen, du bist ohne geschwister aufgewachsen, du bist mit luftangriffen aufgewachsen, die nazis haben dein haus okupiert, die kommunisten haben deine familie enteignet, die nazis haben dein dorf erpresst, haben dir eine fabrik hinterlassen, du hast eine fabrik in den sand gesetzt. du bist der erste akademiker in der familie, du bist der letzte akademiker in der familie, du lebst zur zwischenmiete, du kannst dir die miete nicht leisten, du kaufst dir eine eigentumswohnung, du wohnst in einer WG, du wohnst in einer substandard-wohnung, du bist allergisch, du bist aus einer sekte ausgetreten, du bist in die burschenschaft eingetreten, du bist in der entzugsklinik gewesen, du warst in einem französischen gymnasium, in einem englischen kindergarten, in der kinderpsychiatrie, du warst bis vor kurzem im urlaub. du hast deinen echten vater nie kennenge-

lernt, du bist ein adoptivkind, du bist zu früh geboren, deine familie ist zerstritten, deine eltern sind heimatvertriebene, du warst dabei und kannst dich nicht erinnern, du sprichst die sprache deines vaters, du sprichst die sprache deines vaters nicht gut genug, du bist dreisprachig, du bist einsprachig, du verleugnest die sprache deiner mutter, du bist rettungsschwimmer, du kannst nicht autofahren, du hast angstzustände, du warst im balettunterricht, du warst im reitunterricht, du bist schachspieler, du bist schauspieler, du findest nicht die richtige beziehung, du arbeitest als botschafter, als postbote, als tennislehrer, als flugzeugmechaniker, als rechtsanwaltsgehilfe, du bist atheist, vegan, laktoseintolerant, du bist bei der antifa, du hast metall im fuß, du hast nur eine lunge, du hast nur einen hoden, du hast nur einen arm, du hast eine autoimmunerkrankung, du warst mehrfach im ausland, du warst schon überall, du kommst immer zurück, du kommst nicht mehr zurück, du erbst eine villa, du erbst ein zinshaus, einen landstrich, ein geschäft, einen bauernhof. du bist am stadtrand aufgewachsen, du bist in einem heim aufgewachsen, du bist auf einem boot aufgewachsen, du arbeitest mit straffälligen, mit schwerstbehinderten, mit schwerverbrechern, im sozialbereich, du bereust alles, du bereust nichts, dein großvater war in kriegsgefangenschaft, war ein besatzer, war ein befreier, war ganz in ordnung, du bist als waisenkind aufgewachsen, du bist als stiefkind aufgewachsen, als einzelkind, du hast zwei geschwister, du hast drei geschwister, ihr versteht euch alle blendend. die nazis haben deine familie umgebracht, du nimmst eine hypothek, du baust dir ein haus, du kaufst eine wohnung in der stadt, du bekommst keine hypothek, du bekommst eine wohnung geschenkt, du reist herum, du hast schuldgefühle, du erbst einen gendeffekt, du erbst nichts,

du erbst schulden, du trittst dein erbe gar nicht erst an, du erbst dich stinkreich. du wirfst das silberbesteck deiner familie in den müll, du kannst die begräbniskosten nicht bezahlen, du hast dir alles genau ausgerechnet. als kind hattest du krebs, als kind hattest du fieber, als kind hattest du angststörungen, als kind hattest du alle kinderkrankheiten, als kind hattest du keine kinderkrankheiten, du hattest eine schöne kindheit. deine eltern leben in der stadt, deine eltern sind sehr heimatverbunden, deine eltern sind kriegsgewinner, sind ostblockflüchtlinge, sind schlüsselarbeitskräfte, sind arbeitsmigranten, deine eltern sind aufs land gezogen, deine mutter ist alt geworden, du sprichst die sprache der halben familie nicht, du bist ohne großeltern aufgewachsen, du hast panikattacken, depressionen, schizoide zustände, halluzinationen, fressattacken, du bist aggressiv, reaktionär, du hast endlich die richtige therapeutin gefunden, du hast endlich den richtigen friseur gefunden, du bist noch am suchen, du arbeitest als sargträger, IT-techniker, auslieferer, nachhilfelehrer und kellner, du singst im männergesangsverein, im frauenchor, als clown in der kinderlinik. du hast dir das schlüsselbein gebrochen, die nase mehrfach, den arm, beide arme, den fuß, das schienbein, du bist in einer kommune, in einem talkessel, in einer einzimmerwohnung, auf der straße, in einem bauernhaus aufgewachsen, du hattest immer genug von allem, du hattest meistens genug von allem, du bist mehrfach traumatisiert, du bist selbstständig, du vergleichst dich mit deinen eltern, du wählst links rechts mitte, du kommst aus einer akademiker-, aus einer flüchtlings-, aus einer unterschichtenfamilie, aus dem ganz normalen mittelstand, aus einem alten adelsgeschlecht. dein großvater hat für die besatzer gekämpft, dein großvater hat auf menschen geschossen, deine familie war beim widerstand, dein großvater ist dir fremd geblieben, dein großvater ist früh gestorben, dein großvater ist sehr alt geworden, dein großvater hat als einziger überlebt, er kam von irgendwo her, du hast zwei geschwister, du bist ein einzelkind, du warst ein problemkind, du warst ein vorzeigekind, deine familie wurde aus dem land gejagt, deine familie sind spätaussiedler, deine familie ist auf der ganzen welt zerstreut, deine familie streitet, deine familie hat einiges hinter sich, nach dir gibt es keine familie mehr, du hast gar keine familie. du gehst zum sozialamt, du gehst zur meldestelle, du hast alles vor dir, du bist hochverschuldet, du bist aufsteiger, du bist absteiger, du bist schulabgänger, du lebst in einer einzimmerwohnung, in einer hundert quadratmeter wohnung, du wohnst mit einer katze, du wohnst mit einem hamster, du wohnst mit einer alten frau, du arbeitest von zuhause, du wohnst noch bei deinen eltern, du wohnst in der entzugsklinik, in einem männerheim, du bist faktisch obdachlos. du lebst halbnomadisch, du warst lange im ausland, du reist herum, du bist wieder aufs land gezogen, deine eltern sind zum studieren ins ausland gegangen, dein vater/ deine mutter hat sich im ausland verliebt, du bist eine gute mischung, deine eltern haben ihr land nie verlassen, niemand hatte es wirklich geplant, deine eltern haben dich zur adoption freigegeben, du bist zweisprachig. du bist fünfsprachig, du bist chaotisch, du hast depressionen, du bist von allen familienkrankheiten verschont geblieben, du bist ein beziehungsmensch, du bist beziehungsunfähig, du hast dir den kleinen zeh mehrfach gebrochen, die wirbelsäule eingequetscht, die hand, den fuß, das auge, du hinkst, wenn man genauer hinschaut. du bist meistens versichert, du bist manchmal über längere phasen nicht versichert, du bist bodenständig, dein großvater hat die schule geleitet, sein bruder ist als partisans gestorben, sein bruder ist im krieg gefallen, er wurde eingezogen von den besatzern, hat für die besatzer gekämpft, dein großvater hat immer dieselben geschichten erzählt, du hast sieben geschwister, dein vater hat deine mutter verlassen, deine mutter hat deinen vater verlassen, deine eltern haben sich gegenseitig verlassen, deine eltern sind entgegen jeder vernunft zusammen geblieben, dein vater hatte einen schlaganfall, dein vater ist gestorben, deine geschwister haben eine behinderung, deine mutter hat den krebs überlebt, deine mutter ist gestorben, deine mutter ist

nicht deine richtige mutter, deine familie hat geld, deine familie hat kein geld, deine familie benutzt einen whatsapp-messenger, deine familie hält zusammen, deine familie bleibt unter sich, deine familie ist da sehr offen. in deiner familie gibt es zu viele krankheiten, deine familie hat einen bauernhof, du hast ein suchtpromblem, in deiner familie haben alle studiert, aus deiner familie ist kaum jemand aus dem bezirk rausgekommen, aus dem tal, du kannst dir die miete nur am stadtrand leisten, gerade noch so, du wohnst in der wohnung deiner tante, deiner großmutter, deine eltern haben dir eine wohnung gekauft, du hast eine hypothek abbezahlt, du wohnst mit deinem freund zusammen, mit deinem bruder, in der wohnung deiner cousine, in einer wohnungsgemeinschaft, du bist siebenmal umgezogen, in deinem leben, in deinem studium, innerhalb derselben stadt. du wohnst zur zwischenmiete, du wohnst immer nur kurz, deine familie wohnt in der ganzen welt, deine schwester ist zum islam konvertiert, du sprichst die familiensprache nicht, deine eltern lassen sich scheiden, deine eltern sind tot, deine freunde bringen sich um, du hast einen schneider, du hast einen hausarzt, der dir alles verschreibt, du hast einen abschluss, du hast fünf abschlüsse, du kommst gerade von einem entzug, du verlierst deine wohnung, du bist überqualifiziert, du bist unterqualifiziert, du weißt manchmal nicht weiter, du hast blendende aussichten. du bist erste, zweite, dritte generation, du hast dreimal abgetrieben, du hast zwei kinder, deine nachbarn sind laut, du kannst keine kinder bekommen, du hast schon ein kind, du willst noch mehr kinder, du willst auf keinen fall kinder, du kannst dir ein kind nicht leisten. dein großvater ist nie aus seinem dorf rausgekommen, dein großvater war berühmt, dein großvater hat sich erhängt, du kennst deine geburtsstadt nicht, deine mutter wollte sich mit einem messer ersteinen, dein vater war in der klinik, deine großmutter nimmt tabletten, deine großmutter halluziniert, deine mutter ist manisch, deine mutter hat eine essstörung, dein bruder arbeitet immer, dein bruder lebt jetzt im vatican, deine schwester ist zum islam konvertiert. deine eltern haben ein restaurant, deine familie ist übergewichtig, dein großvater war im kindertransport, dein großvater war ein kriegsverbrecher, war ein deserteur, war ein kommunist, war universitätsprofessor, war ranghoher beamter, war ein feldarbeiter. alle sind viel zu früh gestorben, sie haben dir nichts hinterlassen, du hast dich von einer schweren krankheit erholt, du bist ausgewandert, du hast ein spendenkonto eröffnet, du bist zu keinem gültigen abschluss gekommen, du hast dich ins koma getrunken, du bist erfolglos geblieben, du hast einen job angenommen, du hast keinen job gefunden, deine freunde sind immer für dich da gewesen, du konntest die toten nicht beerdigen, die polizei hat dich abgeführt, es hat sich alles ergeben, es ist immer weitergegangen, am ende sagt es nichts aus, am ende wird alles gut, am ende war es genau so, am ende kommt alles anders, am ende kommt es zusammen, am ende spitzt es sich zu, am ende schaut man nach vorn, am ende kommen die nächsten, am ende ist es vorbei, am ende ist es noch lange nicht vorbei, am ende versteht man es erst.



Miroslava Svolikova, geboren 1986 in Wien, studierte Philosophie in Wien und Paris, Bildende Kunst an der Akademie der Bildenden Künste Wien und Szenisches Schreiben beim DRAMA FORUM von uniT Graz. 2015 Gewinnerin des Retzhofer Dramapreises mit »die hockenden«. Mit »Diese Mauer fasst sich selbst zusammen und der Stern hat gesprochen, der Stern hat auch was gesagt« Gewinnerin des Hans-Gratzer-Stipendiums 2016 des Wiener Schauspielhauses. 2018 Autor*innenpreis der österreichischen Theaterallianz für »Der Sprecher und die Souffleuse«.

Hans-Gratzer-Stipendium

Das Schauspielhaus hat sich in den letzten Jahren in der Förderung innovativer Nachwuchsautor*innen beträchtliches Renommee erworben und fühlt sich dieser Aufgabe auch weiterhin in besonderer Weise verpflichtet. Deshalb wird auch 2019 das in Zusammenarbeit mit der literar mechna ausgezeichnete Stipendium vergeben.

Fünf Autor*innen wurden eingeladen, gemeinsam mit dem Mentor Nis-Momme Stockmann und der Dramaturgie des Schauspielhauses an ihren Stückentwürfen zu arbeiten. In drei mehrtägigen Workshops werden seit Jänner die Texte gelesen und in der Gruppe diskutiert. Sie werden im Hinblick auf Entwicklungsperspektiven ihrer Figuren und ihrer dramaturgischen Struktur befragt. Dabei steht der Austausch untereinander mehr im Mittelpunkt als der Wettbewerb, denn der Ansatz des Workshop-Programms ist es, dass alle Autor*innen gleichermaßen profitieren sollen. So wurden neben den Ur-aufführungen der Gewinner*innen-Stücke am Schauspielhaus in den letzten Jahren wiederholt auch mehrere der im Rahmen des Hans-Gratzer-Stipendiums entstandenen Texte an unterschiedlichen Theatern auf die Bühne gebracht. Jüngst wurde das Stück »ruhig Blut« von Eleonore Khuen-Belasi, Finalistin des Hans-Gratzer-Stipendiums 2018, für die im Rahmen der Autorentheatertage am Deutschen Theater Berlin stattfindende Uraufführung nominiert.

Enis Maci, die Preisträgerin von 2017, wurde unmittelbar nach dem Gewinn des Stipendiums zur Hausautorin am Nationaltheater Mannheim berufen. »Mitwisser«, das Gewinnerstück der letzten Spielzeit, wird zudem bereits an mehreren anderen Theatern nachgespielt. Das Schauspielhaus hat Maci zur Teilnahme am gemeinsam mit dem DRAMA FORUM von uniT Graz durchgeführten »Arbeitsatelier« eingeladen, um die Arbeitsbeziehung zu verstetigen: Der Text »AUTOS«, aktuell noch in der Inszenierung von Franz-Xaver Mayr am Schauspielhaus zu erleben, ist das Ergebnis.

Dass das 2016 prämierte Siegerstück »Diese Mauer fasst sich selbst zusammen und der Stern hat gesprochen, der Stern hat auch was gesagt« zu den Autorentheatertagen des Deutschen Theaters Berlin eingeladen und Autorin Miroslava Svolikova dort als einzige Autorin mit zwei Werken präsentiert wurde, zeugt vom Ansehen des Hans-Gratzer-Stipendiums.

Eine detaillierte Ausschreibung mit den genauen Teilnahmebedingungen finden Sie immer zu Beginn jeder Spielzeit auf unserer Homepage. Bis Mitte November sind interessierte Dramatiker*innen herzlich eingeladen, Schreibvorhaben einzureichen. Nach einer ersten Vorauswahl werden fünf Autor*innen die Gelegenheit haben, in einem Workshop unter der Leitung eines Mentors an ihren Entwürfen zu arbeiten und über ihr Verständnis von Autor*innenschaft ins Gespräch zu kommen. 2019 setzte Nis-Momme Stockmann die Reihe der angesehenen Mentor*innen des Hans-Gratzer-Stipendiums fort, nachdem Falk Richter (2016), Kathrin Röggla (2017) und Wolfram Lotz (2018) die Bewerber*innen begleiteten.

PRÄSENTATION DER STÜCKENTWÜRFE

12.4.2019, 20:00 im Max Reinhardt Seminar

In Zusammenarbeit mit dem Max Reinhardt Seminar präsentieren wir die fünf Finalist*innen, dann küren die Jury und das Publikum das Gewinner*innenstück.

Die Finalist*innen 2019

- Svenja Viola Bungarten
 »Garland« (AT)
 Simon-Philipp Gärtner
 »OLM« (AT)
 Annika Henrich
 »Halt mich auf im Sturz durch die Raumzeit« (AT)
 Johannes Koch
 »24/7« (AT)
 Wilke Weermann
 »Angstbeißer« (AT)

Die letzten Preisträger*innen



2016
Miroslava Svolikova
 »Diese Mauer fasst sich selbst zusammen und der Stern hat gesprochen, der Stern hat auch was gesagt.«

Eingeladen zu den Autorentheatertagen Berlin 2017



2017
Enis Maci
 »Mitwisser«

Eingeladen zum Festival Stücke 2019 – 44. Mülheimer Theatertage NRW.



2018
Sean Keller
 »Sommer«

Die Jury:

- Edith Draxl (Leiterin DRAMA FORUM von uniT Graz)
 1 Publikumsstimme
 Tobias Schuster (Leitender Dramaturg, Schauspielhaus Wien)
 Tomas Schweigen (Künstlerischer Leiter, Schauspielhaus Wien)
 Beratende Stimme: Nis-Momme Stockmann (Mentor 2019)

Das Hans-Gratzer-Stipendium ist ein Projekt des Schauspielhauses Wien.

Mit freundlicher Unterstützung von *literar mechna*.

AUFGESCHNITTEN ODER HOTDOG: Was für ne Wurst bist du?

Der »Café Bravo«-Psychotest

Die Welt steuert auf den Untergang zu und alles hat ein Ende, nur die Wurst hat zwei. Das moderne Selbst ist in die Krise geraten und da steht es jetzt, verdattert und orientierungslos. Wer bin ich und wenn ja, wie schmeckt's? Endgültige Erkenntnis gibt's schließlich nur nachts am Würststand. Ihr braucht eine Standortbestimmung! Also: Was für 'ne Wurst bist du?



1. Du bist mit Bekannten in einer Bar und ihr wollt ein Spiel spielen. Welches?

- A) Natürlich »Flaschendreher«. Ich zieh schon mal das Shirt aus.
 B) »Werwolf« ist super. Ich erkläre nur mal kurz fünf Stunden die Regeln plus Zusatzregeln inklusive regionaler Varianten, dann kann es auch gleich losgehen.
 C) »Wer bin ich« ist doch immer lustig. Hat jemand Klebezettel dabei?
 D) Leute, was ist los? Ich dachte, wir unterhalten uns einfach und trinken Alkohol bis zum Blackout?

2. Du hast drei Wochen frei und planst deinen Urlaub. Wohin geht's?

- A) Ich würde gerne mal Interrail machen, die Ann-Christin hat das auch gemacht und war total begeistert.
 B) Ich miete mir 'nen Geländewagen und dann ab durch die Mongolei. Auf dem Weg sammle ich Spenden fürs SOS-Kinderdorf.
 C) Ich peile Albanien an, das ist ja das neue Griechenland, nur kommunistischer und mich interessiert auch die Kunstszene.
 D) Nichts geht über Schottland: Nur Klippen, Kippen und ich.

3. Es ist Samstagabend. Was machst du?

- A) Erst mal bei den Jungs durchklingeln, irgendwer wird schon 'n paar Büchsen im Kühlschrank haben und dann wird die City unsicher gemacht.
 B) Ein Freund von mir kennt die Schlagzeugerin von dem Jazz-Trio, das heute in der Bar spielt, in der ich mal den Kellner kannte und ich bin auch mit einer über Ecken verwandt, die auf der Gästeliste steht.
 C) Ich bleibe allein zu Hause, gehe in die Badewanne, nehme Ecstasy und höre Detroit Techno.
 D) Erst mal 'ne Runde Billard und dann zu dieser Eröffnung, da sind echt nur Reiche, gibt bestimmt 'n super Büffet.

4. Du hast die berühmten drei Wünsche frei. Wofür entscheidest du dich?

- A) Wir leben im Kapitalismus, niemand hat einfach so drei Wünsche frei.
 B) Einmal das 24-Stunden-Rennen von Le Mans fahren, einmal den Jakobsweg abgehen und einmal unter Mönchen leben.
 C) Ich wünsche mir natürlich, dass ich mir immer was wünschen kann.
 D) Glück, Gesundheit und keine Geldprobleme, ganz klar.



Felix Krakau, geb. 1990 in Hamburg, Studium der Theaterregie an der HfMDK Frankfurt am Main und als Gast Szenisches Schreiben an der UdK Berlin. Arbeit als Regisseur und Autor, u. a. am Düsseldorfer Schauspielhaus, Theaterhaus Jena und der Neuköllner Oper Berlin.

LEGENDE: Frage 1: Antwort A = 4 Punkte / Antwort B = 6 Punkte / Antwort C = 2 Punkte / Antwort D = 8 Punkte | Frage 2: Antwort A = 2 Punkte / Antwort B = 4 Punkte / Antwort C = 6 Punkte / Antwort D = 8 Punkte | Frage 3: Antwort A = 2 Punkte / Antwort B = 6 Punkte / Antwort C = 8 Punkte / Antwort D = 4 Punkte | Frage 4: Antwort A = 8 Punkte / Antwort B = 4 Punkte / Antwort C = 6 Punkte / Antwort D = 2 Punkte

8 – 12 Punkte: BRATWURST

Deine Vorwahl ist 08/15: Du bist das immergleiche Gesicht, du bist Starbucks in London/München/Hanoi, du bist Jack Wolfskin. Ja, du hast es weit gebracht im Leben – aber zu welchem Preis? Du hast dich nie getraut, der zu sein, der du sein willst. Du hast so wenig Klasse, dass Marx dich zur Utopie erklären würde. Alle kennen deinen Namen, aber man schämt sich, ihn laut auszusprechen: Bratwurst. Noch ist es nicht zu spät: Spice up your life und werde zum Beispiel eine Chilibratwurst, eine grobe Bratwurst oder eine Currywurst. Das Leben ist bunt und Mut wird belohnt!

14 – 20 Punkte: BOSNA

Du lebst das Leben nach dem Motto live fast, die young: Du kümmerst dich nicht um die Vergangenheit und um Konsequenzen, du lebst im radikalen Jetzt. Du denkst, mehr ist mehr und von Zwiebeln kannst du nie genug bekommen. Dein Spirit imponiert, aber alles, was du machst, ist immer auch ein bisschen geschmacklos. Du bist die Versuchung und der wilde Ritt, aber sieh zu, dass du dich nicht vergaloppierst. Du bist eine Bosna.

22 – 26 Punkte: WALDVIERTLER

Du bist der Sonderling der Produktpalette: Du bist der Partygast, der finster in der Ecke steht, du bist der Geheimtipp bei jeder WM, du bist der ausgewanderte Cousin. Du sonderst dich ab, du bist ein Einzelgänger. Wenn man dich bestellt, bist du immer aus, aber wenn man dich doch mal zu fassen kriegt, hätte man sich mehr erwartet. Pass auf mit dem Hochmut! Wenn du denkst, du wärest etwas Besonderes, muss ich dir sagen: Auch du bist nur eine pikante Wurst!

28 – 32 Punkte: KÄSEKRAINER

Von außen betrachtet bist du eine ganz normale Wurst, aber in dir schlummert ein delikates Geheimnis: Du bist der Peter Parker der Bratprodukte und nachts schlägt deine Stunde. Du bist der, über den immer alle gelacht haben, aber das hat dich nur stärker gemacht. Du gibst nichts auf Konventionen und auf Widerworte, du ziehst deinen Stiefel durch, du gehst mit dem Kopf durch die Wand, du füllst eine Wurst einfach so mit Käse. Du bist vulgär in einem utopischen Sinne, du bist ein Käsekrainer. Aber denk dran: Aus großer Kraft erwächst auch große Verantwortung.

IMMER WIDER MITTELMÄSSIG!

Dort hin gehen, wo's weh tut. Und darüber schreiben. Jede Woche.

FALTER

falter.at

Langeweile gehört sich nicht.

Die wahren Abenteuer sind im Club. Der Ö1 Club bietet mehr als 20.000 Kulturveranstaltungen jährlich zum ermäßigten Preis. Mehr zu Ihren Ö1 Club-Vorteilen: oe1.ORF.at

Ö1 CLUB

Ausderreihetanz.

Dafür zahl ich gern 2,50

Der AUGUSTIN ist aus gutem Grund keine Gratis-Zeitung: die Hälfte des Kaufpreises bleibt den Verkäufer/innen zum Leben. AUGUSTIN. Nachrichten aus der Tiefe der Stadt.

Rebecca Horner

www.augustin.or.at

Wir danken herzlich den Förderern des Schauspielhauses!

WIEN KULTUR Bundeskanzleramt

Vielen Dank an unsere Partner!

CAFÉ BRAVO
Eine Produktion des Schauspielhauses Wien in Kooperation mit der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Frankfurt am Main.

OH SCHIMMI
In Kooperation mit dem Theater KOSMOS Bregenz im Rahmen der Theaterallianz.

KOSMOS THEATERALLIANZ

AUTOS
Eine Produktion des Schauspielhauses Wien in Koproduktion mit der ARGEkultur Salzburg. Im Rahmen des »Arbeitsateliers« in Kooperation mit dem DRAMA FORUM von uniT Graz. Gefördert durch den Deutschen Literaturfonds.

Deutscher Literaturfonds

Haltungsübung Nr. 20

Neugierig bleiben.

Eine leichte, beinahe kinderleichte Haltungsübung ist gleichzeitig eine der wichtigsten: neugierig bleiben. Wenn Sie das jeden Tag üben, machen Sie es irgendwann automatisch. Wir sprechen da aus Erfahrung.

derStandard.at

Der Haltung gewidmet. **DERSTANDARD**

WAS IHR WOLLT: DER FILM/GASTSPIEL PRINZIP NOSFERATU
Gefördert im Fonds Doppelpass der Kulturstiftung des Bundes.

KULTURSTIFTUNG DES BUNDES

RENDEZVOUS AT MY SPOT
Eine Produktion des Schauspielhauses Wien gefördert im Rahmen von kultür gemma!

kultür! gemma!

MEFISTO FOREVER
Eine Produktion der Musik und Kunst Privatuniversität der Stadt Wien.

MUSIK UND KUNST PRIVATUNIVERSITÄT DER STADT WIEN

FLUSS IM BAUCH
In Kooperation mit dem Goethe-Institut Kinshasa und dem Nationaltheater Mannheim. Gefördert im Fonds TURN der Kulturstiftung des Bundes.

GOETHE INSTITUT **KULTURSTIFTUNG DES BUNDES** **NTM** NATIONALTHEATER MANNHEIM

DER SPRECHER UND DIE SOUFFLEUSE
In Kooperation mit dem Theater am Lend Graz im Rahmen der Theaterallianz.

th ea t e r a m l e n d **THEATERALLIANZ**

SCHAUSPIELHAUS WIEN

KONTAKT

Schauspielhaus Wien GmbH
Porzellangasse 19, 1090 Wien
Tel: +43 1 317 01 01 (Büro 10-18 Uhr)
Fax: +43 1 317 01 01 99 00
office@schauspielhaus.at
www.schauspielhaus.at

www.facebook.com/schauspielhauswien
www.twitter.com/schauspielhwien

ANFAHRT

Straßenbahnlinie D und Autobus 40A:
Station Bauernfeldplatz
U2 Schottentor
U4 Rossauer Lände
Parkgarage am Bauernfeldplatz
(Ermäßigungen an der Schauspielhaus-Kassa)

BARRIEREFREIHEIT/SICHERHEIT

Selbstverständlich stellen wir bei Bedarf Rollstuhlplätze zur Verfügung.
Bei ausgewählten Vorstellungen bieten wir Audiodeskription an.



Für medizinische Notfälle gibt es im Theater jetzt einen Defibrillator, zur Verfügung gestellt von



KARTEN

Reservierungen
Tel.: +43 1 317 01 01 18 bzw. karten@schauspielhaus.at
Kassa im Schauspielhaus
Tageskassa: 16 -18 Uhr (Di-Sa, werktags)
Abendkassa: 2 Stunden vor Vorstellungsbeginn

KARTENPREISE

Kartenpreise Großer Saal
Normalpreis 20 € (25 € Premiere)
Ü60¹ 15 € (18 € Premiere)
U30¹ 10 € (12,50 € Premiere)

Ermäßigungen über Abonnements
10% Ermäßigung für Club Ö1/Club Wien-Abonnent*innen.
15% Ermäßigung für Standard-Abonnent*innen.
Aktion »Hunger auf Kunst und Kultur«:
Freier Eintritt für Kulturpass-Inhaber*innen.
(Gastspiele und Premieren ausgenommen).

Dieses Theater akzeptiert die Kultur Card Alsergrund.

Kartenpreise Nachbarhaus/Lesungen

Normalpreis/Ü60¹ 12 €
U30¹ 10 €

1 Seit der Spielzeit 2016/17 wird bei uns nach Alter und nicht mehr nach Berufsstand ermäßigt: Für alle unter 30 Jahren und für alle über 60 Jahren gibt es vergünstigte Karten.

IMPRESSUM

Herausgeber Schauspielhaus Wien GmbH, Porzellangasse 19, 1090 Wien
Künstlerische Leitung / Geschäftsführung Matthias Riesenhuber
Leitung Dramaturgie / Redaktion Tobias Schuster **Grafik & Illustration** Giovanna Bolliger **Fotos** Susanne Einzenberger, Ger Ger, Matthias Heschl, Jasmine Hirst, Kerstin Schomburg **Lektorat** Renata Britvec / **Lektoratur Druck** Walla Druck **Website** JART, www.jart.at **Stand** 20.2.2019, 11:48 Uhr

ABONNEMENTS

»HAUSFREUND*IN«

Sehen Sie für ein Jahr ab Kaufdatum alle regulären Schauspielhaus-Vorstellungen, so oft Sie wollen!²

Normalpreis 99 €
Ü60³ 74 €
U30³ 49 €

»HAUSFREUND*IN Gold« 299 €

Werden Sie Gönner*in und unterstützen Sie das Schauspielhaus! Besuchen Sie alle unsere Vorstellungen (inkl. Premieren), so oft sie wollen.

www.schauspielhaus.at/hausfreundin

Geschäftspartner



Medienpartner



Kultur für alle!

Kultur Pass

Name _____
Geburtsdatum _____
Ausstellungsdatum _____

Hunger auf Kunst & Kultur

Der Kulturpass macht es möglich.

Mehr als 238 Kultureinrichtungen in ganz Wien sind solidarisch mit Menschen, die sich Kunst und Kultur nicht leisten können.

Auch in der Steiermark, Salzburg, Oberösterreich, Vorarlberg, Tirol & Niederösterreich

Weitere Informationen unter www.hungeraufkunstundkultur.at

Initiiert 2003 von Schauspielhaus Wien und der Armutskonferenz



Tickets für Schauspielhaus, Wiener Staatsoper, Burgtheater, Volksoper, Komödie am Kai, Hofmusikkappelle und das BA-Kunstforum zu Originalpreisen bequem online buchen:
www.culturall.com

ONTOUR

»DIE HAUPTSTADT«

nach dem Roman von Robert Menasse
ÖSTERREICHISCHE ERSTAUFFÜHRUNG
Regie Lucia Bihler

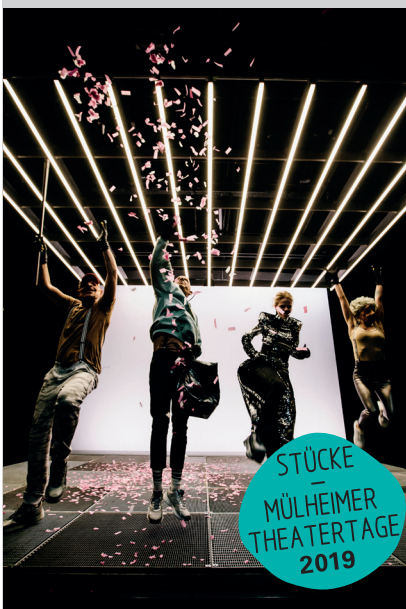


RADIKAL
JUNG
2019

Eingeladen zu »Radikal Jung – Festival für junge Regie«, Münchner Volkstheater.

»MITWISSE«

von Enis Maci | URAUFFÜHRUNG
Regie Pedro Martins Beja



STÜCKE
-
MÜLHEIMER
THEATERTAGE
2019

Eingeladen zum Festival »Stücke 2019 – 44. Mülheimer Theatertage NRW: Die besten Stücke im Wettbewerb um den Mülheimer Dramatikerpreis«.

»OH SCHIMMI«

von Teresa Präauer | URAUFFÜHRUNG
Regie Anna Marboe

Eingeladen in das Theater am Lend, Graz im Rahmen der Theaterallianz.

MÄRZ/APRIL/MAI/JUNI

MRZ

FR 01. THE SMALLEST THEATRE IN THE WORLD #4 »MOTHER«

SA 02. The Smallest Theatre ... #4 »MOTHER«

DI 05. OH SCHIMMI von Teresa Präauer | UA

MI 06. The Smallest Theatre ... #4 »MOTHER«

DO 07. WAS IHR WOLLT: DER FILM von FUX | UA **PREMIERE**

FR 08. Biennale Lecture #3: Ästhetik des Riskanten

SA 09. Was ihr wollt: Der Film

SO 10. Spoken Word Performance: Lydia Lunch

DI 12. Was ihr wollt: Der Film*

MI 13. Was ihr wollt: Der Film*

DO 14. CAFÉ BRAVO #3 von Felix Krakau | UA **PREMIERE**

FR 15. Was ihr wollt: Der Film

SA 16. Was ihr wollt: Der Film

MO 18. Filmabend im Nachbarhaus

DI 19. RENDEZVOUS AT MY SPOT von O. Soulimenko & O.Zmiyevska

DI 19. Café Bravo #3

MI 20. Was ihr wollt: Der Film

DO 21. Was ihr wollt: Der Film*

FR 22. Was ihr wollt: Der Film

SA 23. Was ihr wollt: Der Film

SO 24. Rendezvous at my spot

MO 25. Rendezvous at my spot

DI 26. Café Bravo #3

MI 27. SOMMER von Sean Keller | UA

DO 28. Salon in Gesellschaft

FR 29. Sommer

SA 30. Sommer* zum letzten Mal.

APR

DI 02. AUTOS von Enis Maci | UA

MI 03. Autos

DO 04. Autos* zum letzten Mal.

SA 06. DIETONIGHT, LIVE FOREVER von Sivan Ben Yishai | UA

SO 07. Die tonight, live forever

MO 08. Filmabend im Nachbarhaus

DI 09. kolik.autoren.lounge

MI 10. Oh Schimmi

DO 11. Oh Schimmi

FR 12. FINALE: Hans-Gratzer-Stipendium 2019

SA 13. Café Bravo #3

FR 26. DAS LEBEN DES VERNON SUBUTEX 1+2 nach Virginie Despentes | ÖEA **PREMIERE**

SA 27. Sägezahn #14

MO 29. Debattenschmiede 2

DI 30. Das Leben des Vernon Subutex 1+2

MAI

DO 02. Das Leben des Vernon Subutex 1+2

FR 03. Das Leben des Vernon Subutex 1+2

SA 04. Das Leben des Vernon Subutex 1+2

DI 07. Das Leben des Vernon Subutex 1+2

MI 08. Salon in Gesellschaft

DO 09. Das Leben des Vernon Subutex 1+2

FR 10. Das Leben des Vernon Subutex 1+2

SA 11. Das Leben des Vernon Subutex 1+2

WIENER FESTWOCHEN zu Gast im Schauspielhaus Wien

»Phantom Beard«
von Mona Al Quadiri
17.-20.5., 20:30



SA 25. DIE HAUPTSTADT nach Robert Menasse | ÖEA

DI 28. Die Hauptstadt

MI 29. Die Hauptstadt**

DO 30. CAFÉ BRAVO: TRIPLE FEATURE #1-#3 von Felix Krakau | UA

FR 31. Die Hauptstadt**

JUN

SA 01. Café Bravo: Triple Feature #1-#3

DI 04. DIE ZUKUNFT REICHT UNS NICHT ...** von Thomas Köck | UA

MI 05. Die Zukunft reicht uns nicht ... zum letzten Mal.

DO 06. Dichte@meile

SA 08. MEFISTO FOREVER von Tom Lanoye | ÖEA **PREMIERE**

MO 10. Mefisto forever

DI 11. Mefisto forever

MI 12. Mefisto forever

FR 14. Oh Schimmi

SA 15. Oh Schimmi

DI 18. DER SPRECHER UND DIE SOUFFLEUSE von Miroslava Svoblikova | UA THEATERALLIANZ

MI 19. Der Sprecher und die Souffleuse

FR 21. Mefisto forever

SA 22. Mefisto forever

DI 25. FLUSS IM BAUCH / FLEUVE DANS LE VENTRE von Fiston Mwanza Mujila | UA

MI 26. Fluss im Bauch / Fleuve dans le ventre

FR 28. MITWISSE von Enis Maci | UA

SA 29. Mitwisser zum letzten Mal.

Die Beginnzeiten entnehmen Sie bitte www.schauspielhaus.at

*30 Minuten vor Beginn: Stückeinführung im Nachbarhaus.

** Mit englischen Übertiteln



SCHAUSPIELHAUS WIEN

18/19
MAGAZIN #3

Unser nächstes Magazin erscheint im September 2019